MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

2 (3.1.1916) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-326979

Bezugspreis: Mark 1.— monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postaufschlag Mk. 4.32 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Beilagen-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, NW. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497.
Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 2. — Mannheim, Montag, 3. Januar 1916. — (Abendblatt).

Erfolgreiche Sprengungen bei La Bassee-Bethune.
Die Vergewaltigung der Neutralität Griechenlands.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Jan. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine große Sprengung nördlich der Straße La Bassée—Bethune hatte vielen Erfolg. Kampf- und Deckungsgräben des Feindes sowie ein Verbindungsweg wurden verschüttet. Der überlebende Teil der Besatzung, der sich durch die Flucht zu retten versuchte, wurde von unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer wirksam gefaßt.

Ein anschließender, auf breiter Front ausgeführter Feuerüberfall überraschte die feindliche Grabenbesetzung, die teilweise ihr Heil ebenfalls in der Flucht suchte.

Auf der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Bei der Beschießung von Lutterbach im Elsaß durch die Franzosen wurde beim Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet, eine Frau und drei Kinder verwundet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen setzten an verschiedenen Stellen mit dem gleichen Mißerfolg wie an den vorhergehenden Tagen ihre Unternehmungen mit Patrouillen- und Jagdkommandos fort.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Verhaftung der Konsuln in Saloniki.

Die Lage.

☐ Berlin, 3. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Zu der Verhaftung der Konsuln in Saloniki sei noch mitgeteilt, daß auf unseren Protest bei der griechischen Regierung in Athen erklärt wurde, die griechische Regierung habe selbst bereits ihrerseits einen energischen Protest eingelegt und von der diesbezüglichen Note sei auch den Neutralen Mitteilung gemacht worden. Anscheinend hat Griechenland die sofortige Ausschiffung der Konsuln in einen anderen griechischen Hafen gefordert. Es bleibt nun abzuwarten, ob eine Antwort und in welcher Gestalt sie erfolgt.

Die Masken fallen.

In einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." wird ausgeführt:

Die Verhaftung des deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Konsuls in Saloniki durch die Franzosen und Engländer stellt den Gipfelpunkt der zynischen Neutralitätsverletzung und Vergewaltigung der Hoheitsrechte Griechenlands durch den Vierverband dar. Wie ich erfahre, hat die griechische Regierung sehr nachdrücklichen Einspruch gegen diesen unerhörten Gewaltstreich erhoben und verlangt, daß die Verhafteten unverzüglich in einem griechischen Hafen freigesetzt würden. Der Vorgang wird nun wohl allen bisherigen Freunden Englands und Frankreichs in Griechenland endgültig die Augen darüber öffnen, wessen sich Griechenland vom Vierverband zu versehen hat. Jeder Grieche, dem die Freiheit und Unabhängigkeit seines Landes heilig ist, wird mit Empörung von diesem neuesten Beispiel englisch-französischen Schutzes der Freiheit der kleinen Staaten Kenntnis nehmen. Immer wieder zeigt sich, daß die „Freundschaft" dieser Freiheitsverteidiger für ihre Freunde nichts anderes bedeutet, als deren Knechtschaft. Rücksichtslos und brutal machen die Londoner und Pariser Staatsmänner, genau wie ihre Kollegen in Petersburg, aus den kleinen Nationen, die sich vertrauensvoll von ihren Lockungen betören lassen, willenlose Werkzeuge, die gebraucht und zerbrochen werden.

Es ist ein bezeichnendes Zusammentreffen, daß gleichzeitig mit dieser neuesten Gewalttat der politische Inhalt der von einem österreichisch-ungarischen U-Boot aufgefangenen Depeschen und Briefe des englischen Gesandten in Athen und des Gesandtschaftspersonals sowie von Mitgliedern der englischen Marinemission in Griechenland bekannt werden. Klar und deutlich zeigt sich daraus, von welch zynischer Nichtachtung der Rechte und der Hoheit Griechenlands, des Königs Konstantin und des ganzen griechischen Volkes diese Vertreter Englands beseelt sind. Muß schon der Wortlaut der Forderungen, welche die Vierverbandsmächte an Griechenland gestellt haben, dem griechischen Volke die Augen öffnen über den Begriff, den der Vierverband von den Hoheitsrechten eines befreundeten Staates besitzt, so lassen die veröffentlichten Einzelheiten aus den Privatbriefen einen tiefen Blick tun in das Wesen der englischen „Freundschaft" Griechenland gegenüber und der Achtung, welche die Engländer für den König von Griechenland und das griechische Volk empfinden. Der Sekretär der englischen Gesandtschaft schreibt mit der Brutalität eines Anarchisten, man müsse den König Konstantin verjagen und Griechenland zur Republik machen. Ein Angehöriger der englischen Marinemission braucht gegen das griechische Volk, dessen Gastrecht er genoß, eins der gemeinsten Schimpfwörter der englischen Sprache. Ein Mitglied der englischen Gesandtschaft nennt die Griechen ein verächtliches Volk und erklärt, sie verdienten nichts anderes als einen Tritt.

Das ist die wahre Sprache und die wahre Gesinnung Englands, des Verteidigers der Freiheit der kleinen Nationen! Jedes Wort zur Kennzeichnung dieser Gesinnung müßte den Eindruck abschwächen, den diese Enthüllungen in der ganzen Welt, besonders aber in Griechenland hervorrufen müssen. Hier ist einmal die Maske gelüftet und England zeigt sich in seiner wahren Gestalt als der rohe Verächter und Unterdrücker der Rechte und der Freiheit anderer. Das paßt zur Behandlung, die es den seefahrenden Völkern, einschließlich die freiheitsvollen Amerikaner angedeihen läßt; es paßt zur Unterdrückung der Handelsfreiheit Neutraler, zur Beschlagnahme ihrer Postsendungen; es paßt zum Mordplan des englischen Gesandten in Norwegen gegen Sir Roger Casement; es paßt zur fluchwürdigen Mordtat des Kapitäns Mac Beide von der Baralong! Es ist eine der Wirkungen dieses Krieges, daß die Freiheitsphrasen der englischen Staatsmänner und der englischen Presse in ihrer ganzen Unwahrheit aufgedeckt werden. Je aussichtsloser das englische Spiel wird, desto bedeutungsvoller für die ganze Welt wird diese Demaskierung!

Beschleunigte Einberufung der griechischen Kammer.

Paris, 3. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Agence Havas meldet aus Athen: Nach Zeitungsmeldungen soll die Einberufung der Kammer beschleunigt werden und zum 17. Januar erfolgen. Ferner deuten die Blätter die bevorstehende Verkündigung des Standrechts an.

Maßlose Erbitterung in Griechenland.

Athen, 3. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der Privatkorrespondent des Wolff-Büros meldet noch über die Verhaftung der Konsuls in Saloniki: Die Behauptung der Vertreter des Vierverbandes, daß die Konsuln spioniert hätten, wird hier als lächerlich bezeichnet. Die Konsuln seien von Geheimpolizisten der Entente derart überwacht und belästigt worden, daß schon hierdurch jede Spionagetätigkeit ausgeschlossen gewesen ist. Skuludis hat den Vertretern des Vierbundes, die bei der griechischen Regierung gegen die Verhaftung ihrer Konsuln protestiert haben, geantwortet, daß er auf seinen bei den Ententemächten eingelegten Einspruch und die Forderung auf unverzügliche Freilassung der Konsuls bisher keine Antwort erhalten habe. Angesichts des in letzter Zeit vom Vierverband Griechenland gegenüber zur Schau getragenen rücksichtslosen Auftretens zeigt sich die ganze öffentliche Meinung Griechenlands auf das höchste erbittert.

Bulgariens Einspruch.

Sofia, 2. Jan. (WTB. Nichtamtlich). Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur: Im Verlauf der Beratung des Budgetprovisoriums für die ersten 6 Monate 1916 erklärte Ministerpräsident Radoslawow: Die Regierung übernimmt die volle Verantwortung für die Maßnahmen, die für die Getreideausfuhr zu den verbündeten Freunden getroffen worden sind. Es ist nur zu bedauern, daß man infolge der Anwesenheit der Engländer und Franzosen in Saloniki nur 60 Waggons auf der Linie Saloniki—Oktschilar nach Griechenland schicken konnte, während die Regierung tausend Waggons Griechenland versprochen hatte. Die Regierung ist jederzeit bereit, ihr Versprechen zu erfüllen. Statt den Transport dieser Lebensmittel zu erleichtern, schaffen die Engländer und Franzosen Schwierigkeiten, deren letzte die Verhaftung der Konsuln in Saloniki ist, die durch das Erscheinen deutscher Flugzeuge über dem englischen und französischen Lager angeblich begründet ist. Wir haben des Gewaltaktes wegen Einspruch erhoben und verlangt, daß Griechenland seine Hoheitsrechte gebraucht, denn unsere Konsuln sind nicht bei den Engländern und Franzosen sondern bei der Regierung von Griechenland beglaubigt. Die Engländer und Franzosen werden jetzt erst gewahr, daß sie sich im Kriege mit uns befinden.

König Peter wird nach Athen geschickt.

Athen, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Der Privat-Korrespondent des WTB. meldet: Es verlautet, daß König Peter sich von Saloniki, wo er an Bord eines französischen Torpedobootzerstörers eintraf, nach Athen begeben wird, um König Konstantin zu begrüßen. König Peter ging in Saloniki zunächst nicht an Land und empfing an Bord die Generäle Sarrail und Mahon und den griechischen General Mocheßulos.

Die Haltung Rumäniens.

Peter Carp spricht gegen Rußland.

Bukarest, 3. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Kammer. Carp führte aus: Für den Fall eines Sieges des Vierverbandes wissen wir aus dem Munde des russischen Ministerpräsidenten was uns bevorsteht. Rußland will die Meerengen, die Donaumündungen und Galizien. Bulgarien verstand, daß dann Rußland den Ueberlandweg nach Konstantinopel brauche. Deshalb ist es in den Krieg gegen Rußland eingetreten. Deshalb sehe ich es als unsere Pflicht an, gegen Rußland zu sein. Die rumänische Politik konnte und kann sich nicht von einer Vorliebe leiten lassen. Sie kann nicht in der Politik einer Großmacht völlig aufgehen. Sie wird immer jenem folgen, der in Europa die Fahne des Widerstandes gegen eine Invasion vom Norden entfaltet. Diese erfolgreiche Fahne ist in den Händen der Mittemächte. Den Bestand des rumänischen Staates einem nur vorübergehenden Interesse Rumäniens in anderen Ländern unterzuordnen, ist eine ganz irrige Politik. Die Karpathenfrage wird nicht jenseits der Karpathen, sondern jenseits des Pruth gelöst.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede Carps sprach der Berichterstatter Marzescu, der die bisherigen Reden dahin zusammenfaßte, daß man der Regierung nicht vorwerfen könne, daß sie die Interessen des Landes preisgegeben hat.

Sodann sprachen als Vertreter der Konservativen Arion und Take Jonescu. Arion führte aus, daß die konservative Partei eine Politik der Wirklichkeit machen wolle, wenn in Zukunft die Lage ebenso wie heute sei. Werde diese Zukunft an der Seite der Mittemächte sein? Take Jonescu erwiderte zunächst auf die Rede Carps und seines Vorredners und erklärte, er wünsche festzustellen, daß der Führer der Opposition dem König und dem Ministerpräsident eine Denkschrift über den Eintritt Rumäniens in den Krieg überreicht habe. Was den Vertrag mit Serbien anbelangt, so bestehe er, der Redner habe seine endgültige Form redigiert. Der Redner erklärte, was seine Schrift von 1891 betreffe, so bestehe zwar scheinbar ein Gegensatz zu seinen heutigen Ansichten. Damals waren wir, sagte der Redner, auf den Krieg mit Rußland gefaßt und rechneten mit der Ueberschreitung des Pruth durch die Russen. Der Zweck der Schrift war also begreiflich.

Ministerpräsident Bratianu wies darauf hin, daß die Regierung über internationale Politik nicht sprechen könne, das bedeute aber nicht, daß sie alles hier Gesagte billige.

Sodann wurde die Adresse mit 82 gegen 2 Stimmen angenommen.

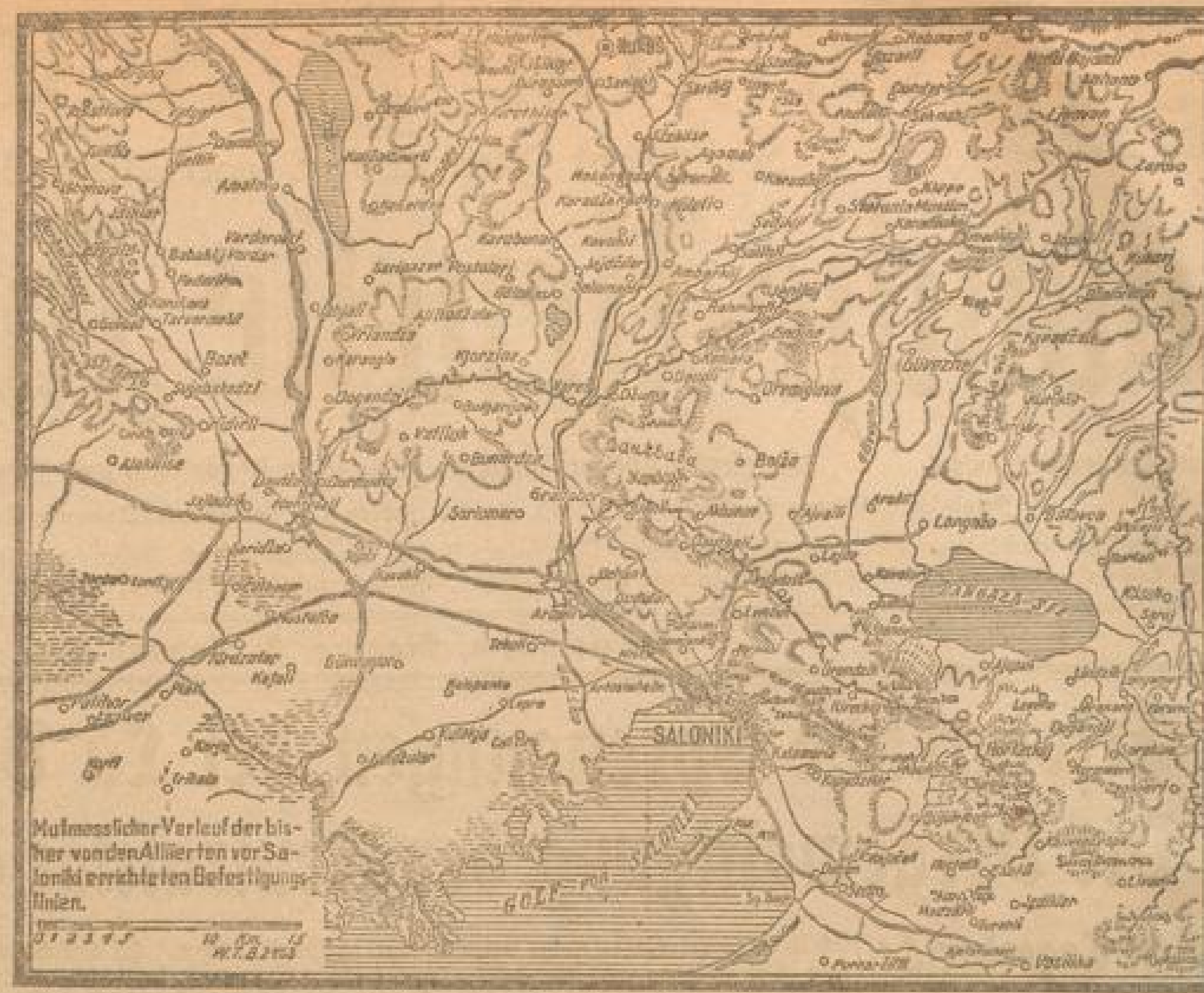
MARCHIVUM

Abzug aus Serbien.

c Von der schweizerischen Grenze, 3. Jan. (Priv.-Tel. z.) Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Die französische Sanitäts- und militärische Mission aus Serbien ist in einer Stärke von 650 Personen über Albanien und das Adriatische Meer in Bari angekommen. Es befinden sich darunter 10 Fliegeroffiziere, 40 Fliegerunteroffiziere und 100 Soldaten. Nach dem „Corriere" sehen die Mitglieder der Mission infolge der ausgestandenen Strapazen und Entbehrungen sehr angegriffen aus.

Ein Augenzeuge über die letzten Kämpfe auf serbischem Boden.

Eine interessante Szene aus dem Schlußakte der Tragödie, die die Vernichtung des serbischen Heeres darstellt, zeichnet ein Augenzeuge in der „Stampa". „Eine serbische Kompagnie", so erzählt er, „kam in unser Dorf. Mit gesenktem Haupt, langsamen Schrittes, trotteten sie daher, aus der letzten Stadt, die noch den Truppen König Peters geblieben war, waren sie vertrieben worden. Sie haben bei Babunas, bei Prilep gekämpft, aber umsonst. Sie mußten Monastir aufgeben und heimlich bei Nacht trug sie ein Zug auf Saloniki zu. Sie waren nichts weiter mehr wie eine besiegte ausgehungerte Herde, das durchlebte Elend hatte jede Empfindung, die sich über das Tierische erhebt, in ihnen getötet. Unsere Leute sammelten sich um sie und bestürmten sie mit Fragen über die letzten Kämpfe. Sie antworteten nicht. Sie zitterten vor Kälte in ihren Uniformen, die während der vier Kriegsjahre so dünn wie Leinwand geworden waren. Bei einer Militär-Bäckerei blieben die Serben bewegungslos stehen, ganz benommen von dem Anblick der Brote. Einer von ihnen fragte: „Wie, Ihr eßt hier wohl noch?" Das war alles, was man von ihnen an diesem Tage hörte. Nun soll die Ausrüstung der aus Monastir Entkommenen (es sind wohl ein paar Hundert) ausgebessert werden, und dann sollen sie das Heer im Orient verstärken. Vier Dörfer, das ist alles, was Serbien noch blieb, und auf diesem Bodenstrich ist das serbische Heer nur noch durch einige Soldaten in grauen Röcken, die um die abgemagerten Körper herumhängen, vertreten. Um 8 Uhr meldet das Telephon einen bulgarischen Angriff auf unsere linke Flanke. Mein Auto setzt sich in Bewegung, und schnell fahren wir durch Negotin und Kawadar, wo jetzt eine Division liegt. Kleine, in Schnee gebettete Dörfer strecken ihre Türme zum Himmel empor. Die Hälfte dieser Dörfer liegt in Trümmern, die Bewohner haben bisher die Häuser, die in den vorhergehenden Kriegen zerstört wurden, nicht wieder aufgebaut. Sie haben auch auf den Anbau von Getreide verzichtet, das niemals reifte. So kommt es, daß das Land heut verödet ist. Wir kamen näher heran. Der dumpfe Kanonendonner wurde deutlicher hörbar. Ein Melderеiter raste im schnellsten Galopp vorüber. Schon bevor wir an die Front kamen, boten sich uns mannigfaltige kriegerische Bilder. Wir fuhren an der Bagage, dem Artillerie-Park, der Ambulanz vorüber. Das eingeschlossene enge Tal, das von Krivolak herführt, verbreitert sich auf die Tscherna zu einer weiten Ebene. Ueber dem weißen Schneeboden wirbelt ein Rabenschwarm im Kreise. Der Schlachtenlärm zieht sie an, anstatt sie abzuschrecken. Nicht weit von der Brücke von Bozarci ruft mir ein Hauptmann der afrikanischen Jäger, der mit seinen Leuten hier in Reserve liegt, zu: „Ach, Sie kommen, um sich über die Situation klar zu werden?" Dieser nervös hervorgestoßene Satz schien zu sagen: „Die Dinge liegen nicht so, wie wirs gern möchten." Ein bulgarisches Geschoß fällt in den Fluß. Wir gelangen auf das linke Ufer und befinden uns in der Feuerlinie. Unsere Infanterie, die in kleinen Trupps verstreut in den verschiedenen Abzweigungen der Schützengräben verteilt liegt, die parallel der Tscherna verlaufen, erwartet den feindlichen Angriff mit dem Gewehr in der Schießscharte. Der Feind war hinter der Deichkappe. Plötzlich brach rechts auf Mirzeum zu unbenannter heftiges anhaltendes Gewehrfeuer los. Die uns gegenüberliegende Deichkappe erhielt jäh Bewegung und Leben, das sind die Bulgaren: sie sind dort, um herüber zu feuern, sie sind nur 500 Meter entfernt. Salvenfeuer! Aber was ist geschehen? Die Deichkappe verfällt wieder in Unbeweglichkeit. Der Feind hat sich während unseres Feuers ohne Deckung gerade vor uns befestigt. Nun ging das Artilleriefeuer auf beiden Seiten los. Da verstand ich erst recht, was da vor sich gegangen war: unsere Gegner, die wir erblickt hatten, waren keine Infanteristen, es waren Artilleristen, die die Heldentat vollbracht hatten, ihre Kanonen 1500 Meter von uns entfernt aufzustellen." (tz.)



Mutmasslicher Verlauf der bisher von den Alliierten vor Saloniki errichteten Befestigungslinien.

Die Kriegslage im Westen.

Nancy unter deutschem Feuer.

⊡ Berlin, 3. Jan. (Von u. Berl. Büro.) Aus Genf wird der „B. Z." gemeldet: Einer Pariser Meldung des Lyoner „Progrès" zufolge wurde Nancy nebst Umgebung am Neujahrstage von weittragender deutscher Artillerie unter Feuer genommen. Zwei Personen wurden während der Beschießung getötet, sieben verwundet, auch wurde Sachschaden angerichtet.

Die französischen Berichte.

Paris, 3. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: In der Champagne richtete unsere schwere Artillerie während der Nacht ein großes Feuer auf das feindliche Lager im Norden von Bouconville und beim Walde von Malmaison. Ein deutscher Angriff mit Handgranaten auf unsere Gräben in Gegend der Straße Tahure nach Somme-Py wurde abgewiesen.

Paris, 3. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Montag Abend: In Belgien verursachte die Tätigkeit unserer Feldartillerie an den feindlichen Einrichtungen in der Gegend der Dünen bedeutenden Schaden. Es entstanden zwei Feuersbrünste, infolge deren zwei Munitionslager in die Luft geflogen sind. In den Argonnen zerstreute das Feuer unserer Batterien eine deutsche Truppe, die sich auf dem Wege Avricourt nach Manloncourt befand. Am Haute Meuse brachte beim Chevalier-Gehölz unser lebhaftes Geschützfeuer, das auf die feindlichen Gräben gerichtet war, mehrere Blockhäuser zum Einsturz.

Am Nachmittag fielen in Nancy zwei Granaten nieder. Das feindliche Geschütz wurde von uns sofort unter Feuer genommen.

In der Gegend des Hartmannsweilerkopfes unterhielt der Feind ein heftiges Geschützfeuer, infolgedessen unsere Truppen auf einer Front von 200 Meter auf den Westrand der Schlucht südlich vom Rehfelsen zurückgingen. Der Feind versuchte keinen Infanterieangriff.

Belgischer Bericht.

Nichts von Bedeutung, mit Ausnahme der gewöhnlichen Artilleriekämpfe.

Um den Wehrzwang in England

Fort mit Asquith und Grey!

c Von der schweizerischen Grenze, 3. Jan. (Priv.-Tel. z.) Der „Zürcher Tagesanzeiger" meldet aus London: Die „Daily Mail" und die „Times" greifen anläßlich der Wehrvorlage Asquith und Grey heftig persönlich an und verlangen den vorherigen Rücktritt beider Minister. Die gleiche Forderung stellt auch der bekannte Militärkritiker Oberst Repington auf.

Die Organisation des Widerstandes.

c. Von der schweiz. Grenze, 3. Jan. (Priv.-Tel. z.) Schweizer Blätter melden aus London: Eine Anzahl Mitglieder der liberalen Partei veröffentlichen einen Aufruf an den Parteivorstand, in dem sie ihre grundsätzlichen Bedenken gegen eine Einschränkung der persönlichen Freiheit durch die allgemeine Wehrpflicht zum Ausdruck bringen. 37 Mitglieder der Partei haben die Kundmachung unterzeichnet.

⊡ Berlin, 3. Jan. (Von u. Berl. Büro.) „Berlinske Tidende" meldet aus London: Das Hauptinteresse gilt der Haltung der Arbeiterpartei auf dem auf Donnerstag anberaumten Londoner Kongreß, zu dem 3 Millionen Arbeiter von 1000 Delegierten vertreten sein werden. Man rechnet auf die Zustimmung des Kongresses zur Wehrpflicht der Unverheirateten während der Kriegsdauer. Irland wird wahrscheinlich von dem Wehrpflichtgesetz ausgeschlossen werden. Die Vorlage, die Asquith am Mittwoch einbringen wird, dürfte trotz des Widerstandes einiger Radikaler und Sozialisten im Unterhause bis Ende Januar Gesetzeskraft erlangen. Die Opposition dürfte kaum kräftig genug sein, um die Regierung zu Neuwahlen zu zwingen.

Lord Derby verschwindet.

c Von der schweizerischen Grenze, 3. Jan. (Priv.-Tel. z.) Die Genfer Zeitungen melden aus London: Lord Derby hat vor einigen Tagen London verlassen und ist nach seinem Gute in Wales abgereist. Es ist unbestimmt, wann er wieder zurückkehren wird.

Augenblicksbilder vom Weltkriege.

Schreckenstage in Görz.

Eine Dame schickt der Neuen Freien Presse folgende Schilderung der Schreckenstage in Görz, die sie von dem Görzer Zahntechniker Herrn Adolf Koll erhalten hat: Es war am 18. November, als wir vor 5 Uhr morgens durch heftiges Donnern und Krachen geweckt wurden. Da schon seit dem 11. November von einer Beschießung der Stadt gemunkelt wurde, war man sofort auf den Beinen. Der Grund dieses höllischen Getöses war uns sofort bewußt! Nun hieß es sich retten, so gut es ging, aber wie? Man konnte nur auf Gottes Schutz vertrauen. Alle Hausbewohner, so auch ich, flüchteten ins Parterre, dort warteten wir auf das Ende der Beschießung oder — auf den Tod. Wir verbrachten dort fünfeinhalb Stunden banger Erwartung. Der Boden erbebte schon beim Abschusse der schweren feindlichen Geschütze; rund um uns schlugen die feindlichen Granaten ein und erschütterten das Haus in seinen Grundfesten. Hunderte von Geschützen aller Kaliber schleuderten ihre verheerenden, zündenden Geschosse gegen unsere arme wehrlose Stadt. Es war ein entsetzlicher Höllenlärm! Ununterbrochen dauerte das Pfeifen und Krachen sowie das Einschlagen der Geschosse und das Rollen der zusammenstürzenden Mauern an. Ueberall flogen Sprengstücke, Dachziegel, Steine, Trümmer durch die Luft. Wer auf der Straße war, blieb tot oder verletzt. Ueberall Schutt, Trümmer oder Feuer! Es waren Stunden des Schreckens. Als endlich gegen 11 Uhr vormittags die Wut unseres Feindes sich etwas legte, konnte ich vom obersten Stockwerke aus einen Blick auf unsere arme, dem Feinde zum Opfer gefallene Stadt werfen! Ich wollte es nie getan haben! Mir standen die Tränen in den Augen! Ueberall Feuer, Rauch, Trümmer. Unser Haus war diesmal unverletzt geblieben. Als die feindlichen Geschütze ihre Arbeit mit dieser Zerstörung einstellten, erschien ein Luftgeschwader und die feindlichen Flieger bearbeiteten uns nun mit giftigen Pfeilen und schweren Bomben. Wieder begann der Schrecken! Zischend fuhren die Bomben nieder und ihre Explosionen erschütterten die Stadt. Ueberall in unserer nächsten Nähe hatten schon schwere Granaten eingeschlagen, selbst in der Mitte des Corso Francesco Giuseppe, in der Via Ufizo, rund um uns! Es war kaum zu fassen, daß gerade wir verschont blieben! Von 1 Uhr nachmittags bis halb 5 Uhr trat mehr Ruhe ein; nur dann und wann vernahm man das Sausen oder Explodieren der feindlichen Geschosse. In dieser Pause befreite ich vier unserer tapferen Soldaten von ihren Zahnschmerzen! Nach halb 5 Uhr begann der Feind wieder mit der Beschießung, die immer mehr und mehr zunahm! Es war ziemlich kalt, und ich befand mich mit Valerie im großen Speisezimmer, um uns beim geheizten Ofen zu wärmen. Noch vernahmen wir zwei starke Explosionen. Dann ein Moment Stille! Plötzlich ein schrecklicher Schlag! Und mit Blitzesschnelle war geschehen, was geschehen sollte! Ich heulte laut auf vor Schmerz; ich hatte das Empfinden, daß mir der Fuß weggerissen sei. Das ganze Zimmer war verfinstert durch Staub und voll Schutt und Mörtel. Mit größter Anstrengung schleppte ich mich, von Valerie gestützt, aus dem Zimmer, auf dem linken Fuß hüpfend, um in den Keller zu flüchten. Im Parterre angelangt, brach ich jedoch zusammen, und Valerie trug mich in den Keller. Sodann rannte sie trotz aller Gefahr im Geschoßhagel zum Primarius Dr. Weinlechner, der sofort mit meinem Bruder zur Stelle war. Eine feindliche 7,5 Zentimeter Granate war durch das Dach des Operationszimmers, die Mauer des zweiten Stockes, eine Tür, dann durch den Plafond nächst der Tür, welche in den Salon führt, ins große Speisezimmer eingedrungen, schlug nach gegen die gegenüberliegende Mauer beim Ofen, neben welchem wir standen, prallte von dort ab gegen meinen Fuß und blieb dann dort, wo sie mich getroffen hatte, liegen, ohne zu explodieren. Dadurch wurden wir wie durch ein Wunder gerettet; wäre sie explodiert, man hätte von uns und dem Hause wenig gefunden. Am 19. um 3 Uhr nachmittags wurde mir ein Auto der Division zur Verfügung gestellt, um mich auf die Station zu bringen. Die Beschießung dauerte fort. Außer St. Peter wurden wir von zwei feindlichen Fliegern verfolgt, welche von unseren Batterien kräftig beschossen wurden. Die Gefahr war groß, denn entweder konnten die Flieger Pfeile und Bomben abwerfen, oder Sprengstücke der Schrapnells, mit welchen die Unseren die Flieger abwehrten, konnten uns treffen! Wir hatten Glück. 25 bis 30 weiße Wölkchen der explodierenden Schrapnells standen über uns; das Auto sauste mit voller Geschwindigkeit dahin, um aus dem Streukegel der Geschosse zu kommen, was uns auch gelang.

Eine Reise durch Deutschland in den Daily News.

Die Daily News veröffentlichen an führender Stelle die folgende Schilderung einer Deutschlandreise durch einen neutralen Mitarbeiter: „Bereits beim Einlaufen meines Zuges an der deutschen Grenze empfing ich einen starken Eindruck der Sicherheitsmaßregeln zur Ueberwachung des Reiseverkehrs. Die Kontrolle über die ankommenden und fortfahrenden Reisenden ist bis in die letzte Einzelheit ausgedacht und ausgearbeitet. Ich glaube nicht, daß es möglich ist, überhaupt noch eine restlosere Ueberprüfungsorganisation ins Werk zu setzen. Alle Passagiere wurden Offizieren, Grenzbeamten und Soldaten zum Verhör und zur Durchsuchung gegenübergestellt. Die ganze Ueberprüfung nahm ungefähr 1½ Stunden in Anspruch. Alles ging in Ruhe und nach geordneten Regeln vor sich. Ich muß gerechterweise feststellen, daß das Benehmen sämtlicher Beamten und Militärpersonen den Reisenden gegenüber tadellos war und daß zwischen deutschen und neutralen Personen kein Unterschied in der Behandlung gemacht wurde. Niemand wurde mehr belästigt, als die Umstände in solchen Zeiten es erfordern. Als ich schließlich in dem deutschen D-Zug saß, stellte ich im Gespräch mit meinen Abteilgenossen fest, wie einheitlich die Stimmung des Publikums ist. Jeder, mit dem ich sprach, war felsenfest davon überzeugt, daß Deutschland aus diesem Kriege siegreich hervorgehen werde. Sie halten alle ihr Vaterland für unbesiegbar und lassen sich nicht im geringsten durch die feindliche Presse beeinflussen. Der Bahnverkehr ist ausgezeichnet. Die Züge ver-

Amerika und die Zentralmächte

Die zweite „Ancona"-Note.

c Vonderschweizerischen Grenze, 3. Jan. (Priv.-Tel. z.) Die „Baseler Nationalzeitung" schreibt: Auch die zweite Note Oesterreich-Ungarns auf den amerikanischen Protest im „Ancona"-Fall verrät den festen Willen der Wiener Regierung, sich durch die schroffe Sprache der nordamerikanischen Union nicht aus der Fassung und vom Boden einer ruhigen Auseinandersetzung abbringen zu lassen. Es dürfte Präsident Wilson und Staatssekretär Lansing schwer fallen, angesichts dieser würdigen und versöhnlichen Haltung mit dem Eindruck der Berechtigung ihren ursprünglichen Standpunkt festzuhalten.

m. Köln, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Washington. (Durch Funkenspruch.) Die Wiener Antwort auf die zweite Ancona-Note wird allgemein als hochbefriedigend betrachtet, sodaß die Fortdauer der freundlichen Beziehungen jetzt gesichert sei.

Die Torpedierung der „Persia"

m Köln, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Laut der „Köln. Ztg." erfährt der „Corriere de la Sera" aus London: Unter den nicht aufgefundenen Passagieren der „Persia" befindet sich Mac Neely, der Konsul der Vereinigten Staaten in Aden.

Ernste Streitigkeiten in der russischen Regierung.

m. Köln, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." berichtet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung des Blattes „Rjetsch" sind unter mehreren Mitgliedern der russischen Regierung ernste Streitigkeiten entstanden. Der Minister des Innern, der seit Amtsantritt bestrebt gewesen ist, die Lösung der Frage der Lebensmittelversorgung selbst in die Hand zu nehmen — der Verkehrsminister und der Handelsminister widersetzen sich dem aufs heftigste — wendet sich nun an die Oeffentlichkeit und erklärt in den Zeitungen, die Lebensmittelnot könne der Herd von Unruhen werden. Der Handelsminister und der frühere Landwirtschaftsminister trügen die Hauptschuld an der jetzigen Not, da sie es nicht verstanden hätten, die Wasserwege genügend auszunutzen.

Der Kaiser an Kardinal v. Hartmann.

Köln, 2. Jan. Der Kaiser hat auf die ihm von Herrn Kardinal von Hartmann namens der Erzdiözese Köln zum Jahreswechsel dargebrachten Glückwünsche mit folgendem Telegramm geantwortet:

Empfangen Sie meinen wärmsten Dank für Ihre und Ihrer Erzdiözesanen fürbittendes Gedenken an der Schwelle des neuen Jahres und für Ihre Mitteilungen über die erfolgreiche Mitarbeit des deutschen Episkopats an der Fürsorge für unsere in Gefangenschaft geratenen Heldensöhne. Die Ihnen aufgetragenen Grüße des Heiligen Vaters haben mich außerordentlich erfreut. Möge Gottes Gnade, die unser Volk und Vaterland durch die schweren Gefahren und opferreichen Prüfungen des vergangenen Jahres unerschüttert im Glauben an den Sieg unserer gerechten Sache hindurchgeleitet hat, auch im neuen Jahre mit uns und unseren Waffen sein. Wilhelm R.

Von der Nationalliberalen Partei Westfalens.

Dortmund, 31. Dez. Das Zentralkomitee der Nationalliberalen Partei der Provinz Westfalen hielt hier unter dem Vorsitz des Abgeordneten Geheimrat Haarmann eine ungemein stark besuchte Versammlung ab, in der folgende Entschließung einstimmig angenommen wurde:

In völliger Uebereinstimmung mit seiner Stellungnahme in der Sitzung vom 6. Mai 1915 stellt sich das westfälische Zentralkomitee der Nationalliberalen Partei Westfalens einmütig auf den Boden der von dem Reichstagsabgeordneten Spahn am 9. Dezember im Namen und Auftrag sämtlicher bürgerlichen Parteien abgegebenen Erklärung, in der es heißt: „Wir vertrauen auf die unbeugsame, allen Angriffen unserer Feinde gewachsene und überlegene Stellung unserer Heere in Ost und West, die uns mit unsern Verbündeten den vollen Erfolg des Krieges verbürgen. Wir blicken auf die nicht zu erschütternde wirtschaftliche und finanzielle Kraft unseres Volkes und Landes, die uns Ernährung und Rüstung hinreichend sichert. Mögen unsere Feinde sich erneut zum Ausharren im Krieg verschwören, wir warten in völliger Einigkeit, mit ruhiger Entschlossenheit und — lassen Sie mich einfügen — in Gottvertrauen der Stunde ab, die Friedensverhandlungen ermöglicht, bei denen für die Dauer die militärischen, wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Interessen Deutschlands im ganzen Umfang und mit allen Mitteln einschließlich der dazu erforderlichen Gebietserweiterungen gewährt werden müssen." Alle Versuche, diesen Standpunkt abzuschwächen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, Versuche, wie sie in gewissen Verlautbarungen der ausländischen Presse erblickt werden konnten, lehnt das Zentralkomitee aufs entschiedenste ab.

Der Oberbefehl bei den Heeren des Vierverbandes.

(Von einem militärischen Mitarbeiter.)

Es kann und darf nicht unsere Aufgabe sein, unsere Gegner durch Hinweise auf Fehler, die sie nach unserer Ansicht machen, zu belehren, weil sie dadurch auf Lücken und Versäumnisse in ihrer Organisation und ihren Maßnahmen aufmerksam gemacht würden und hier und dort doch Veranlassung nehmen könnten, trotz aller offiziellen Ableugnungen, sich nach unserer Kritik zu richten. Deshalb soll auch in den nachfolgenden Zeilen in erster Linie nur ein übersichtliches Bild über die einzelnen Anordnungen gegeben werden, die unsere Feinde in jüngster Zeit hinsichtlich der sehr wichtigen Frage des Oberbefehls getroffen haben. Sie haben bei uns vielfach verschiedene Beurteilung gefunden, weil die Veröffentlichungen darüber in der Presse des Vierverbandes oft unklar und parteiisch gehalten waren.

In Frankreich war schon im Frieden im Parlament und in der Presse wiederholt darüber gestritten worden, wer der Generalissimus im Kriege sein solle, welche Befugnisse ihm eingeräumt werden sollten und ob es zweckmäßig und angängig sei, eine solche Stelle schon im Frieden einzurichten. In allen diesen Fragen handelte es sich bei den Gegnern einer höchsten militärischen Befehlsstelle hauptsächlich um die Besorgnis, daß ein General mit so umfangreicher Machtbefugnis, wie sie im Gesetz vorgesehen war, leicht zu einer Gefahr für den Staat werden könne, der es möglicherweise versuchen werde, sich schon im Frieden zu einem Gleichberechtigten neben dem Präsidenten der Republik emporzuarbeiten. Man dachte an Boulanger und all die unfreundlichen Begleiterscheinungen, die Ende der 80er Jahre den Bestand der französischen Republik bedroht hatten.

Schließlich aber einigten sich die Parteien des Parlaments dahin, im Frieden einen Kommandierenden der Nordostarmeen zu bewilligen, weil die Furcht vor Deutschland und seiner Armee größer war, als vor antirepublikanischen Umtrieben. Zudem wurden auch die Befugnisse dieses Generalissimus in so mannigfacher Beziehung eingeengt und durch Vorschriften festgelegt, daß er wenig Spielraum für politische oder ähnliche Betätigung hatte.

In dieser Stellung des Höchstkommandierenden der gegen Deutschland aufzustellenden Armeen befand sich General Joffre, als im August 1914 der Krieg ausbrach. Es hatten sich ja im französischen Lager schon zu Friedenszeiten viele Stimmen hören lassen, die mit der Ernennung Joffres nicht einverstanden waren, weil sie den ehemaligen Genieoffizier wohl für einen tüchtigen Fachmann, nicht aber für einen Feldherrn mit weitem Blick, für einen Führer von Armeen hielten. Im Laufe dieses Krieges sind alle diese Stimmen stumm geworden und bis in die letzte Zeit hinein hat sich die feindliche Presse nicht genug ergehen können in Worten höchster Anerkennung für den Generalissimus Joffre.

Um so überraschender kam die Nachricht von der Veröffentlichung eines präsidentiellen Dekrets, durch das General Joffre zum Oberbefehlshaber der gesamten französischen Armeen ernannt wurde. Da er durch diesen Erlaß auch die Truppen in Afrika, auf Gallipoli, in Mazedonien, also auf sämtlichen Kriegsschauplätzen unter seinen Befehl bekam, war ohne weiteres klar, daß er aus dem engeren Rahmen seiner bisherigen Stellung ausscheiden und diese einem anderen General überlassen mußte.

Es ist müßig, allen Gründen nachzugehen und sie zu untersuchen, warum sich die französische Regierung zu dieser schwerwiegenden Maßnahme entschlossen hat. Die Presse des feindlichen Auslandes weiß ja sehr viel Erklärungen zu geben. Während die einen glauben, Joffre selbst habe um seine Ablösung gebeten, weil es nötig sei, daß die Operationen auf allen Kriegsschauplätzen von einer Stelle aus und von einem im Range am höchsten stehenden General geleitet werden müßten, sehen andere in dem Kommandowechsel einen Erfolg des Generals Galliéni, der mit seiner Ansicht durchgedrungen sei, daß die geringen Erfolge gegen die deutschen Armeen seit der Marneschlacht auf die zaudernden Maßnahmen der obersten Heeresleitung zurückzuführen seien.

Uns scheint, daß es zum wenigsten nicht ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und dem bisherigen Führer der Nordostarmeen gewesen sein können, die dessen anderweitige Verwendung veranlaßt haben. Sonst würde nicht zu seinem Nachfolger ein General ernannt worden sein, der schon vor dem Kriege der Vertrauensmann des Generalissimus und seitdem sozusagen seine rechte Hand gewesen war. Denn es ist offenes Geheimnis, daß General de Castelnau, der jetzt die Armeen gegen Deutschland befehligt, in allen seinen bisherigen Stellungen während dieses Krieges zuerst als Führer der 2. Armee, dann der Somme-Armee und zuletzt der in der Mitte befindlichen Armeegruppe, immer im engsten Zusammenhange mit der obersten Leitung gestanden und an anderen Beratungen lebhaften Anteil genommen hat.

Dem neuen Heerführer gegen unsere Armeen in Frankreich geht der Ruf eines ausgezeichneten Offiziers voraus. Er ist lange Zeit im Generalstab und im Kriegsministerium gewesen, hat aber, im Gegensatz zu seinem Vorgänger, viele Jahre in der Truppe zugebracht und Gelegenheit gehabt, sich als Regiments-, Brigade- und Divisions-Kommandeur in der Führung der Verbände aller Waffen zu üben. Der einzige Vorwurf, den die Gegner des Generals Castelnau machen, ist der, daß er politisch nicht ganz einwandfrei sei und als klerikaler Reaktionär zu Schroffheiten neige.

Wie bei den Franzosen, so ist gleichzeitig von der englischen Regierung ein Wechsel im Oberkommando der in Frankreich und Flandern stehenden britischen Truppen verfügt worden. General French ist hier seiner Stellung enthoben und zum Befehlshaber der Truppen im Vereinigten Königreich ernannt worden. Naturgemäß ist diese Versetzung mit dem Kommandowechsel beim französischen Heere in unmittelbaren Zusammenhang gebracht worden und auf der Suche nach den Gründen dieser Maßnahmen haben sich die verschiedenen Stimmen schließlich dahin geeinigt, daß Feldmarschall French gegangen ist, weil er dem Oberbefehlshaber der gesamten französischen Armeen nicht unterstellt sein wollte, für den Fall, daß dieser einmal auf französischem Boden englische und französische Truppen unter seinem Befehl vereinigte. Ob diese Ansicht zutrifft, läßt sich hier schwerlich feststellen. Befehligt die französische Hauptarmee im Westen in Zukunft General de Castelnau, was sich ja bald zeigen wird, dann ist Feldmarschall French natürlich aus anderen Gründen versetzt worden. Und zu diesen möchten wir in erster Linie seine zukünftigen Aufgaben zählen, die darin zusammenzufassen sind, daß für das in der Ausbildung in England begriffene angebliche Millionenheer vor allen Dingen ein Generalstab geschaffen werden soll, der aus den Erfahrungen des Krieges seine Lehren gezogen hat. Feldmarschall French würde darnach lediglich in seiner Heimat bleiben und nicht, wie es in Vermutungen hieß, sämtliche englische Streitkräfte auf allen Kriegsschauplätzen befehligen. Das würde jedenfalls auch nicht nach dem Sinn Lord Kitcheners sein, der für sich in Anspruch zu nehmen scheint, die englisch-indischen Truppen in Aegypten ausschließlich nach seinen Anordnungen zu verwenden.

Zum Nachfolger des Feldmarschalls French in Frankreich wurde General Haig bestimmt, der bisher das 3. der dort stehenden sechs Armeekorps kommandierte.

Daß die russische Armee ihren ersten Oberbefehlshaber, den Großfürsten Nikolajewitsch, durch Versetzung nach dem Kaukasus verloren hat, ist ja schon seit längerer Zeit bekannt. Seitdem hat nominell der Zar den Oberbefehl über die gesamten Streitkräfte übernommen. In Wirklichkeit ist General Alexejew Höchstkommandierender.

Nur in Italien hat noch kein Wechsel in der obersten Heeresleitung stattgefunden. Unter dem König steht dort General Cadorna an entscheidender Stelle. Wie seinem Kollegen Joffre wurde auch ihm neuerdings der Titel des Oberbefehlshabers über die gesamten italienischen Streitkräfte verliehen.

*

Ein geheimer Rat des Vierverbandes.

c Vonderschweizerischen Grenze, 3. Jan. (Priv.-Tel. z.) Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Der Pariser Korrespondent des „Secolo" telegraphiert seinem Blatte, Briand mache die größten Anstrengungen, die

---

kehren in allen Richtungen mit bewundernswerter Pünktlichkeit. Für die Soldaten, die in Zivilistenzügen reisen, werden eigene Abteilungen freigehalten. Meist aber werden sie in besonderen Militärzügen befördert. Die Zahl der Soldaten, denen man beim Reisen auf den Haltestellen begegnet, ist ungeheuer. Die gewaltigen Mengen vortrefflich aussehender Soldaten, die ich in Deutschland erblickte, machten mir den Eindruck unerschöpflicher Reserven. Trotzdem werden alle öffentlichen Einrichtungen und Aemter in ausreichendem Maße durch männliche Beamte versorgt. So z. B. arbeitet die Post ohne Störung, und die Zahl der Eisenbahnbeamten ist so groß, daß man nirgends Stockungen begegnet und überall ohne Schwierigkeiten Gepäckträger usw. vorfindet. Die Reisekosten Tage erregen im Publikum keinerlei Mißbehagen, und alle Kriegsvorschriften werden mit patriotischem Eifer erfüllt. An Fischen ist kein Mangel, und viele Frauen äußern sich mit Befriedigung über die Speisevorschriften, die eine größere Abwechslung bringen. In allen Speisewagen der D-Züge erhält man ein ausgezeichnetes Mittagmahl für 3 Mark. Die Theater und Kinos sind in vollem Betriebe. Ueberhaupt gipfelt der Gesamteindruck einer Reise durch Deutschland im ersten Kriegsmonat darin, daß das gegenwärtige Leben sich von dem in normalen Zeiten nicht wesentlich unterscheidet."

Großherzogliches Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Die Walküre.

Am ersten Theaterabende des neuen Jahres hörten wir in unserem Hoftheater ein seltenes Klang-Phänomen: unser Wiener Gast, Fräulein Paula Windhauser, sang die Brünnhilde mit dem hellen, die hohen Lagen sonder Sorg' und Mühen nehmenden Sopran, der einer Sieglinde zukommt, dagegen hatte der Mezzosopran von Frau Lisbeth Korst-Ulbrig die Klangfarbe und die tiefere Sopranlage, wie sie Wagners Walküre, der kühnen, herrlichen jungen Brünnhilde, verlangt. Da Frau Korst-Ulbrig für einen Mezzosopran viel „Höhe" aufzuweisen, da Fräulein Windhauser (für einen hohen Sopran!) sich viel Mittellage angeeignet hat, da beide Stimmen in der Tiefe wenig Klangkern haben, so lassen sich die weiteren Folgerungen leicht ziehen. Sie münden aus in die Fragen: würde sich Frau Korst-Ulbrig zu einer Sängerin hochdramatischer Stimmmittel entwickeln lassen? Oder: wäre es für Fräulein Windhauser nicht geratener, eine jugendlich-dramatische Sängerin zu bleiben?

Gestalt und Stimme weisen vorläufig nicht auf die Heldinnen der Oper und des Musikdramas hin. Die Gestalt ist wohl etwas breiter geworden, aber die anmutigen Züge sind, Lust und Leid der Heldinnen — auch der französischen, also einer Recha und Valentine — auszudrücken, nicht geschaffen. Ebenso ist es mit der Stimme bewandt. Fassen wir die Sachlage allgemeiner, so sehen wir ein, daß der lyrische Typus die höhere, hellere Stimme bedingt, die tiefere, dunklere, dem dramatischen Typus entspricht. Isoldens und Klytemnästra, Donna Anna und Elvira, Euryanthe und Eglantine, Elsa und Ortrud seien die nächsten Beweise. Als Wagner in der Verbannung seine Walküre entwarf, hielt er diese Typen bei: Sieglinde und Brünnhilde, Gutrune und Brünnhilde sind gleichsam in die alten Linienblätter — die sich übrigens bis zu den italienischen Opern unseres Händel zurückverfolgen lassen — hineingezeichnet. Auch im Reiche der Tenöre sind die hellen, hohen Stimmen von den dunklen, weniger hohen sachlich zu unterscheiden. Die vielen Fälle, in denen „lyrische" Tenöre nach Heldenlorbeeren streben, einige Jahre lang Heldenpartien — „dröhnen" und dann von den Höhen des Parnaß hinabgleiten, sind übrigens bekannt. Es fragt sich also, ob Fräulein Windhauser, wenn sie aus dem Fache der „Jugendlichen" hinauswächst, auch stimmlich (stimm-technisch) den Durchbruch vollziehen kann, ohne Schaden zu nehmen an ihrer jugendfrischen, schönen, wohlgebildeten Sopranstimme. K. Bl.

Abendkonzert in der Friedenskirche.

Der Kirchenchor der Friedenskirche gab gestern Abend in der Friedenskirche ein geistliches Konzert, dessen gesamter Ertrag der Kriegsfürsorge zufallen soll. Mitglieder des Gesangvereins Sängerkranz ergänzten die durch den Krieg entstandenen Lücken zu erfreulichem Gesamtklang. Der Vortragsordnung lag ein besonderer Gedanke zugrunde: die Gedächtnisfeier für die Gefallenen bestimmte die Auswahl der Texte wie die Folge der Musikstücke, von denen die Mehrzahl während der Kriegszeit oder mit Beziehung auf diese entstanden ist. Unnötig zu sagen, daß sich somit eine reizvolle Zusammenstellung der Vorträge ergab. Danken wir alle diese Gaben, die mühsame Vorbereitung wie die lobenswerte Durchführung des ganzen Programms dem Leiter des Kirchenchores, Herrn Ernst Dapper, der sich seit Jahren auch als theoretisch gebildeter und praktisch erfahrener Organist bewährt.

Die Vortragsordnung verlief nun, wie folgt: Karl Hasse: Choralspiel, Chor, Lied für Mezzosopran. Dann folgte Johann Sebastian Bach: Orgelchoral, zwei geistliche Lieder, „Komm, süßer Tod", Chor. Endlich: Max Reger mit sechs Nummern. Nämlich mit „Weihnachten" (Orgel), zwei geistlichen Liedern, Trauer-Ode für Orgel, einem Chorsatze, zwei weiteren Liedern und dem Dankpsalm für Orgel. Fügen wir hinzu, daß Karl Hasse, derzeit städtischer Musikdirektor in Osnabrück aus der Schule Reger-Wolfram hervorgegangen ist, daß seine wie Max Regers Tondichtungen aus der Kriegszeit heraus entstanden sind und daß der Friedenskirchenchor fast alle die vorgetragenen Gesänge a capella zum ersten Male gebracht hat, so haben wir schon ein Vorbild für größere Musikvereine aufgestellt. Es versteht sich, daß Kirchenkonzerte dieser Art nicht „besprochen" werden, aber darüber hinaus darf ich — diese Zeilen in Vertretung meines Konzertkollegen niederschreibend — wohl festhalten, daß es des Schönen überwiegend viel zu hören gab. Der Chorsatz „Ich komme vor dein Angesicht" (Gellert) zeigte Herrn Karl Hasse als ehemaligen Präfekten des berühmten Kirchenchores der Leipziger Thomasschule. So muß man a capella-Sätze schreiben, so müssen sie gesungen werden! Der folgende Gesang für Mezzosopran und Orgelbegleitung zeigte schöne Empfindung, fliehende Erfindung und moderne Harmonik, mit Geschmack angewandt. Fräulein Grete Wallefer, die trotz

politische Einheit des Vierverbandes durch einen ständigen geheimen Rat von 4 Diplomaten zu sichern. Dieser geheime Rat solle in Paris tagen. Bisher habe Rußland beistimmend geantwortet, England zögere noch. Italien werde aber wohl sicherlich beitreten, weil es den meisten Grund zur Klage habe, daß seine eigenen klugen Ratschläge vom Vierverband bisher unbeachtet geblieben sind.

Die Anschlüsse der Balkanzüge mit Süd- u. Westdeutschland.

Mit der Jahreswende wird die direkte Verbindung mit dem Balkan und Konstantinopel, wie mehrfach schon in Veröffentlichungen betont wurde, wieder eingerichtet, indem zweimal in der Woche die „Balkanzüge" verkehren. Diese werden aus drei Zugsteilen bestehen, die auf der Strecke Wien-Budapest auf der Station Galanta zu einem einzigen zusammengeschlossen oder getrennt werden. Galanta ist der Zweigpunkt für den Teil über Oderberg, während der Dresdener Teil über Wien gefahren wird, wo wieder der Wiener Ostbahnhof den Zweigpunkt für den Zugsteil von und nach München bildet.

Dieser Münchener Zugsteil wird der Träger des Balkanverkehrs für das gesamte Süd- und Westdeutschland, wodurch die zentrale Stellung im süddeutschen Verkehr und dem vom Rheinland her noch mehr in den Vordergrund tritt. Die Münchener Zugsteile werden im Einklang mit den direkten Verbindungen der Linien München-Nürnberg, Frankfurt—Mainz—Köln—Düsseldorf, Frankfurt—Mainz—Metz, Aschaffenburg—Darmstadt—Mainz—Wiesbaden, Würzburg—Heidelberg—Mannheim—Saarbrücken—Metz gefahren. Ist damit der Anschluß eines großen Teiles des südlichen und westlichen Reiches an die Balkanzüge, wie seinerzeit gewünscht wurde, verwirklicht, so bleiben aber doch andere, nicht minder wichtige Verkehrswege noch benachteiligt, so die sonstige Hauptstrecke München—Stuttgart—Karlsruhe—Straßburg. Gerade für Städte wie Stuttgart, Karlsruhe und Straßburg ist vorerst nur mit Umständlichkeiten möglich, die Balkanzüge zu benützen, da man entweder auf ein Uebernachten in München oder aber auf den kostspieligen Umweg über Würzburg angewiesen ist, weil auf der Strecke München—Ulm die nötigen Nachtverbindungen noch fehlen. Im Uebrigen aber stellen die neuen Reisemöglichkeiten an zweckmäßiger Lage der Zeiten und reicher Verzweigung der Anschlüsse ein Muster einer Verkehrsleistung dar.

In der Richtung nach dem Balkan geht der Expreßzug nur bald zehn Uhr vormittags aus München ab. Vom Rheinland fährt man, um ihn zu erreichen, aus Dortmund 3.55 nachmittags, aus Essen 4.32, aus Düsseldorf 3.27, aus Köln 6.13 nachmittags über Niederlahnstein, aus Koblenz 8.10 über Niederlahnstein, aus Wiesbaden 10.12, aus Mainz-Kastel 10.23, aus Frankfurt 11.11 nachmittags, und ferner aus Wiesbaden 10.16 und Mainz 10.37 nachmittags über Darmstadt, aus Darmstadt 11.24 nachm., aus Cassel 7.00 nachm., aus Gießen 9.22, aus Metz 5.48 nachm. über Mainz, aus Mainz 10.20 nachm., aus Worms 9.44 über Darmstadt mit Uebergang in Mainz-Süd, aus Ludwigshafen 8.52 aus Mannheim 9.14, Heidelberg 9.45 die letzten drei über Würzburg. Alle diese Anschlüsse fahren auf dem Frankfurt-Münchener Nachtschnellzug, der Frankfurt 11.11 nachmittags, Würzburg 2.00 vormittags, Nürnberg 4.21 vormittags verläßt und in München 7.33 vormittags eintrifft. Mit Uebernachten in München kommen in Frage für Straßburg ab 1.06 nachmittags über Appenweier, für Karlsruhe ab 2.40, für Stuttgart 5.06 nachm. Ohne Uebernachten hat man zu wählen die Züge ab Straßburg 6.32 nachmittags, ab Karlsruhe 8.20 über Heidelberg—Würzburg und ab Stuttgart 9.17 nachmittags über Osterburken—Würzburg.

In der Richtung vom Balkan kommt man in München um neun Uhr nachmittags an und findet dort Anschluß an den München-Frankfurter Nachtschnellzug, der München 9.58 nachmittags verläßt, 12.42 vormittags in Nürnberg, 2.55 vormittags in Würzburg und 6.38 in Frankfurt ist und dort die weitgehendsten Anschlüsse weiter vermittelt. Nordwärts ist man 8.34 in Gießen, 10.56 vormittags in Kassel. Nach dem Rheinland sind die Anschlüsse zahlreich und auf beiden Rheinseiten vorhanden. In Mainz-Kastel ist man 7.42 oder 8.34 vorm., in Wiesbaden 8.04 oder 8.42 vormittags, in Koblenz über Niederlahnstein 10.51 vormittags, in Köln über Niederlahnstein 12.31 nachmittags, in Mainz 8.13 vormittags, in Metz 12.42 nachmittags über Mainz, in Koblenz über Bingerbrück 10.56 vorm., in Köln über Bingerbrück 12.48 nachm., in Düsseldorf 1.12 oder 1.33 nachm., in Essen 2.24 nachm., in Dortmund 3.01 nachmittags. Nach Darmstadt zweigt man in Aschaffenburg ab und trifft in Darmstadt 5.15 vormittags, in Mainz 6.00 vorm., in Wiesbaden 6.23, in Worms über Biblis 7.33 und über Mainz 8.21 vormittags ein. In Würzburg findet ein Uebergang nach Heidelberg, an 8.08 vorm. nach Mannheim, an 8.28, Ludwigshafen an 8.47, Metz über Kaiserslautern an 12.42 nachmittags statt. Für Plätze wie Stuttgart, Karlsruhe und Straßburg ist auch in dieser Richtung entweder ein Uebernachten in München oder aber der Umweg über Würzburg notwendig. Ohne Uebernachten gelangt man nach Stuttgart über Osterburken 8.08 vormittags, nach Karlsruhe über Heidelberg 9.44 vorm., nach Straßburg 11.57 vorm. Mit Nachtaufenthalt in München kommt man tags darauf in Stuttgart 12.20 nachmittags, in Karlsruhe 2.16 nachmittags, in Straßburg 3.44 nachmittags an. Inwieweit diese noch lückenhaften Verbindungen mit Straßburg, Karlsruhe und Stuttgart noch ausgefüllt werden können, ist zurzeit noch nicht zu übersehen.

---

ernste Kunstgesinnung in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, sang die noch handschriftliche Tondichtung, wie auch die geistlichen Lieder von Bach und Reger mit schöner Stimme und lobenswertem Vortrage. Herr Dapper begleitete sie mit feinem Geschmack, namentlich Seb. Bachs Arioso „So wünsch ich mir zuguterletzt ein selig Stündlein, um zu sterben" zur stilvollen Geltung bringend. Sehr schön geriet der folgende Choral „Komm süßer Tod", in welchem uns Johann Sebastian, der Musiker, so eindringlich das Welt- und Gottgeheimnis nahe bringt. Ueber die neuen „Reger" nach einmaligem Hören zu urteilen, wäre verfrüht; halten wir uns zunächst an die leise-frommen Weisen, gedenken wir des Dankpsalmes, mit dem Herrn Dappers Orgelkunst den Abend krönte, und erinnern wir uns insbesondere des Chorsatzes („Unser Schifflein treibt dahin")

Well' um Welle fliegt vorüber.
Aus den Fluten steigt ein Stern:
Drüben liegt das Reich des Herrn!

Sehnen und Trost zugleich hat wohl Wieken diese Weise gegeben . . . A. W.

Mannheim.

Der Geist unserer Truppen.

Daß nach nun bald 1½jähriger Kriegsdauer der Geist unserer braven Truppen immer noch ein guter ist, beweist folgender Brief, welchen einer unserer Leser von einem bei einer Landwehr-Batterie im Westen stehenden Waffenmeister erhielt:

„.... Wiederum steht Weihnachten vor der Tür, doch ist es uns abermals nicht vergönnt, das schönste aller Feste im Kreis unserer Lieben zu feiern. Wir feiern Weihnachten auf den Bergen in Gottes freier Natur, bei Schnee und Eis. Aber trotzdem herrscht bei uns kein Trübsinn; im Gegenteil, wir sind frohen Mutes und für einen Krieger kann es überhaupt nichts Schöneres geben, als ein Weihnachtsfest im Feld vor dem Feind. Wie feierlich ist es doch, wenn Männer Weihnachtslieder singen, Männer, die zum Teil solche Lieder seit Jahren nicht mehr gesungen. Und so wollen wir denn hoffen, daß wir wenigstens die nächsten Weihnachten zu Hause sind. Aushalten werden wir auf jeden Fall; ich denke da an die Worte unseres großen Luther: „Und wenn die Welt voll Teufel wär' usw." — — —

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 3. Januar 1916.

Mit ✠ dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Dem Fliegerleutnant der Reserve Philipp Eberdron, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse und des bayerischen Militärverdienstordens wurde als Anerkennung für die in siegreichen Luftgefechten bewiesene Tapferkeit vom Großen Hauptquartier der Ehrenpokal für den Sieger im Luftkampfe überwiesen. Der Ausgezeichnete ist ein Sohn von Witwe Eberdron in Mundenheim.

* **Ordensverleihung.** Das Ritterkreuz des militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens wurde dem Leutnant der Reserve Rudolf Zipse, Stadtrechtsrat in Mannheim, verliehen. Leutnant Zipse ist Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Zähringer Löwenordens 2. Klasse mit Schwertern.

* **Militärische Auszeichnung.** Dem Leutnant und Kompagnieführer Heinrich Vogel, Sohn des Herrn Bankbeamten a. D. Louis Vogel hier, wurde das Fürstl. Schwarzburg'sche Ehrenkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen. Herr Leut. Vogel ist bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, sowie des Ritterkreuzes 2. Klasse vom Zähringer Löwen.

* **Verein Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen erinnert daran,** daß die Hinterbliebenen derjenigen Personen, die der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung angehört haben und im Kriege gefallen oder infolge der Feldzugseinwirkungen später verstorben sind, neben den auf Grund der militärischen Fürsorgegesetze gewährten Bezüge, Anspruch auf Hinterbliebenenversorgung auf Grund der Reichsversicherungsordnung haben. Der Verstorbene muß zur Zeit seines Todes die Wartezeit (regelmäßig 200 Beitragswochen) für die Invalidenrente erfüllt und die Anwartschaft aufrecht erhalten haben. Die diensttuenden Frauen der Rechtsschutzstelle sind gerne bereit, Auskunft über die zur Erlangung der Rente einzuschlagenden Wege zu geben. Sprechstunden: Altes Rathaus, Zimmer Nr. 12, Montags und Donnerstags von 5—8½ Uhr für die städtischen Rechtsauskunftsstellen; Freitags von 6—½8 Uhr ebendaselbst.

* **Die schwierigen Verhältnisse im Zeitungsgewerbe** nötigen die Blätter zu erheblichen Einschränkungen ihres Umfanges. Wir bitten auch an dieser Stelle unsere Leser, auf diesen Umstand ein wenig Rücksicht zu nehmen, vor allem das noch immer sehr zahlreiche Heer der Dichter und Dichterinnen, ferner auch die Verfasser von Eingesandt, Berichten über lokale Veranstaltungen usw. Soweit es möglich ist, werden natürlich nach wie vor alle Wünsche Berücksichtigung finden. Wir verweisen auf die Mitteilung des Vereins badischer und pfälzischer Zeitungsverleger, die wir in der vorigen Ausgabe wiedergeben. Betonen möchten wir noch: Wenn wir in unserer Abonnementseinladung davon gesprochen haben, daß Zeitungen ihre Leistungen auf eine den Zeiterfordernissen nicht entsprechendes Minimum herabgedrückt haben, so haben wir damit nicht diese Einschränkung des Umfanges im Auge gehabt, zu der alle Zeitungen ohne Ausnahme durch die Verhältnisse gleichmäßig gezwungen sind, sondern die Leistungen auf dem Gebiete einer möglichst reichhaltigen politischen und militärischen Berichterstattung.

* **Neujahrskonzerte im Nibelungensaal.** In der gleichen Weise wie die beiden vorhergehenden Feiertagskonzerte war von dem ersten Abend ein ernster Kunstgenuß, vom zweiten mehr Unterhaltung zu erwarten, und demgemäß fiel auch der Besuch wieder aus. Während der Nibelungensaal am Neujahrstage wohl recht gut besucht, aber doch noch manches Plätzchen zu erhalten war, mußten gestern viele wieder umkehren, da das Schild „Ausverkauft" an der Kasse prangte und manche mußten sich mit Garten- und Feldstühlen oder mit Stehplätzen zufrieden geben. Das erste Konzert brachte wieder das Heidelberger Städtische Orchester, das bei uns rasch heimisch geworden ist. Die Auswahl der Stücke — Namen wie Wagner, Weber, Mozart schmückten das Programm — zeugte von Geschmack und die Wiedergabe unter der temperamentvollen, feinfühligen Leitung Paul Radigs ließ keine Wünsche offen. Die Instrumentalsolisten, Herren Bramm und Deichen, erledigten ihre Aufgabe aufs beste. Walter Zollin vom Wiesbadener Schauspielhaus trug zeitgemäße Dichtungen und ein Melodrama vor mit klangvollem Organ und prächtigem Ausdruck. So vereinigte sich alles zu einem genußreichen, eindrucksvollen Abend. — Das gestrige Konzert brachte eine ganze Schar von Künstlern hierher, von Frankfurt a. M., Hanau und sogar Breslau. In etwas zu bunter Reihe schwirrten Operettenmelodien in den Saal, aus bewährten älteren Kassenstücken bestehend, wie „Der fidele Bauer", „Die geschiedene Frau", „Der Walzertraum", „Zigeunerbaron" und aus den erfolgreichsten Fabrikaten des letzten Jahres: „Der tapfere Soldat", „Glücksmädel" und „Extrablätter". Als Solistinnen errangen sich die Damen Ida Haas vom Schauspielhaus Breslau und Käte Kreffebuch vom Stadttheater Hanau reichen Beifall; mehr noch gefielen die Duette der Künstler vom Frankfurter Schumann-Operettentheater, Fräulein Wanda Barre und Herr Julius Dewald. Fräulein Frieda Renne und Herr Max Herrmann von Hanau sorgten ebenfalls für zündende Wiedergabe einiger Duette und mit dem erstgenannten Paar vereinigte sich Ernst Willert zu zwei Terzetten aus dem „Fidelen Bauer". Gesanglich haben die Künstler sehr gut und das Publikum erzwang sich des öfteren Wiederholungen und Einlagen. Die Kapelle unseres 110. Ersatzbataillons begleitete die Gesänge unter Leitung des Kapellmeisters Ehrlich vom Schumanntheater anschmiegend und erfreute selbst durch einige Musikstücke unter dem Stabe ihres Kapellmeisters Gütter.

* **Mannheimer Hausfrauenbund.** Der Hausfrauenbund beginnt nach kurzen Weihnachtsferien wieder mit seinen Vorträgen. Der erste Vortrag findet am Freitag, den 7. Januar, abends ½9 Uhr, im alten Rathaus statt und zwar über das Thema: „Die Vorteile der Gasküche". Bei dem Vortrag wird ein Gasherd aufgestellt sein und ein Gasuhr, die genau anzeigt, wie viel die Herstellung des Essens, welches an dem Abend zubereitet wird, kostet. Das Kochen auf Gas ist gleich praktisch für die kleinste und bescheidenste Küche, wie für die der wohlhabenden Familien.

* **Zur Milchversorgung.** Unter dieser Ueberschrift brachten wir heute einen Artikel, in welchem sich bei der Korrektur durch das Verstecken einer Zeile leider ein bedauerlicher Fehler eingeschlichen hat. Es muß von der 7. Zeile von unten ab heißen: „Der Preis beträgt pro Flasche 75 Pfg. Bei Rückgabe der leeren, gereinigten Flaschen" usw.

* **Volks- und Lesehallen des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke.** Die Lesehalle der Schwetzingerstraße 88 hatte im Dezember 3277 Besucher, die der Meerfeldstraße 80 betrug 1878. Die Leserzahl erreichte auch in der Kriegszeit immer eine schöne Höhe. Vielen Erwachsenen ist der Besuch zu einem wirklichen Bedürfnis geworden. Unsern Kindern aber bietet diese segensreiche Einrichtung neben der Befriedigung ihrer Leselust an guten Büchern einen angenehmen Aufenthalt und enthebt manche Mutter auf einige Stunden des Abends der Sorge um ihre heranwachsende Jugend.

* **Apollotheater.** Vor ausverkauftem Hause ging am Neujahrstage die Eröffnungsvorstellung des neuen Spezialitätenprogramms vor sich und am gestrigen Abend waren es wieder so viele Hunderte, die für einige Stunden Zerstreuung suchten. Mit der Ouverture von „Dichter und Bauer" führten sich die beiden Xylophonkünstlerinnen Geschwister van Hell sehr gut ein, den herzlichen Beifall dankten sie mit der Wiedergabe des Niederl. Dankgebets. Franz Nicoli mimte deutsche und österreichische Herrscher und Heerführer, darunter auch unsern Hindenburg und Mackensen. Durch ihr liebreizendes Wesen nicht minder als durch das gediegene Können, Eleganz und Sicherheit bei der „Arbeit" eroberte sich Frl. Onre (?) die Herzen der Zuschauer, ihr Partner hat redlichen Anteil am Erfolge. Eine Tänzer, die in neutralem Nationalkostüm erscheint, führt auf schwankendem Drahtseil waghalsige Kunststückchen aus. Die vielfach angekündigte Heroin von Bützel reitet mit einem Fuchs und einem Apfelschimmel, zwei prächtigen Tieren, hohe Schule, die tanzen sogar sehr zierlich, jedem leisen Druck ihrer Gebieterin gehorchend. Eine Neue Schäferstunde ergänzt die Nummer. Mit aktuellen Couplets erfreute der Humorist Georg Buffe, er fand herzlichen Beifall und mußte manche Dreingabe vom Stapel lassen. Ganz vorzüglich sind die Darbietungen der jugendlichen Gleichgewichtskünstlerinnen Amanda und Clarissa. Das Orchester löste seine Begleitungsaufgabe recht gut und steuerte auch einige Nummern bei. Den Abschluß bildeten Lichtbildvorführungen. pp.

Polizeibericht

vom 3. Januar 1915.

Straßensenkung. Aus noch unbekannter Ursache erfolgte am 1. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, vor dem unbebauten Anwesen Birnbaumstraße Nr. 11 in Sandhofen eine Straßensenkung, wobei dieselbe nach dem Bauplatz abrutschte. Es entstand an dieser Stelle eine Vertiefung von etwa 10 Meter Länge und 4 Meter Tiefe. Personen kamen bei diesem Vorgang nicht zum Schaden; der Platz wurde durch Umzäunung abgesperrt.

Zimmerbrände. Am 31. v. Mts., abends 6 Uhr entstand im 2. Stock des Hauses S 6, 11 ein Zimmerbrand dadurch, daß ein 11 Jahre alter Knabe auf der Straße bengalische Streichhölzer entzündete und in die Höhe warf, wobei eines derselben durch das offene Fenster auf ein Bett fiel. Hierdurch wurde letzteres und verschiedene andere Gegenstände im Zimmer in Brand gesetzt, und ein Fahrnisschaden von etwa 200 Mark verursacht. Das Feuer konnte von Hausbewohnern wieder gelöscht werden. — Auf gleiche Weise wurde am 30. v. Mts. abends 7 Uhr im 2. Stock des Hauses Stockhornstraße Nr. 62 von einem 14 Jahre alten Schüler, welcher ebenfalls solche Streichhölzer geworfen hatte, im Schlafzimmer genannten Hauses ein Bettuch in Brand gesetzt und einiger Schaden verursacht.

Unfälle. In dem Preßkohlenwerk Fruchtbahnhofstraße Nr. 11 hier stürzte am 31. v. Mts. vormittags ein 16 Jahre alter Fabrikarbeiter von Ludwigshafen beim Laden von Preßkohlen vom Wagen herunter und zog sich dabei innere Verletzungen zu. Er wurde mit einer Droschke ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Ein 18 Jahre alter Taglöhner von hier, welcher um die Jahreswende im Uebermut auf der Schwetzingerstraße herumsprang, kam dabei zu Fall und erlitt einen rechtsseitigen Oberschenkelbruch. Er mußte mit dem Sanitätsauto ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

Körperverletzungen. In der Nacht vom 1. zum 2. ds. Mts. zwischen 11½ und 12 Uhr versetzte ein 17 Jahre alter Taglöhner von Neckarau auf der Mittel- und Fröhlichstraße hier einem 18 Jahre alten Dreher, einem 18 Jahre alten Schlosser und einem 19 Jahre alten Schlosser, alle drei von Feudenheim, Messerstiche in den linken Oberarm, Hals und Rücken. Die Verletzten mußten mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden; der Täter ist verhaftet.

Aus dem Großherzogtum.

:: Schriesheim, 2. Jan. In der evang. Kirche gab heute Sonntag nachmittag Herr Dr. med. Heinß, stellvertretender Arzt des Sanatoriums Stammberg, mit seiner Frau (Sopran) und zweier Instrumental-Solisten, des Herrn R. Wolf (Cello) und Herrn Völker (Violine) vom Genesungsheim Ludwigstal, ein Kirchenkonzert, das ziemlich stark besucht war und dem guten Zweck einen ansehnlichen Gewinn abgeworfen haben dürfte. Frau Emmy Heinß sang einige Soli klassischer oder kirchenmusikalischer Meister mit Orgelbegleitung recht klangschön und hingebend. Auch die Instrumentalstücke der Herren Wolf und Völker verrieten virtuose Technik und ein ziemlich vollendetes Spiel. Dem Konzert wohnten einheimische und auswärtige Musikfreunde an; auch die z. Zt. im Kriegs-Genesungsheim Ludwigstal untergebrachten Krieger der Land- und Seetruppen waren bei der Veranstaltung erschienen, die jedenfalls im allgemeinen recht befriedigt haben dürfte.

Letzte Meldungen.

Zwangsweise Einreihung von Bulgaren in das Heer der Alliierten.

Sofia, 2. Jan. (WTB. Nichtamtlich). Meldung der Bulgarischen Telegraphenagent. Hier eingegangene Berichte besagen, daß die Engländer und Franzosen die jungen Bulgaren, die vor den Verfolgungen der Serben in Saloniki Zuflucht suchten und infolge der Kriegsoperationen nicht in die Heimat zurückkehren konnten, gewaltsam in die Reihen der eigenen Truppen einstellen wollen, um sie im Kampf gegen die Bulgaren zu verwenden. Die bulgarische Regierung erhebt gegen diesen, an den unglücklichen Flüchtlingen verübten Gewissenszwang Einspruch.

Die Erhebung der Araber.

e Von der schweizerischen Grenze, 3. Jan. (Priv.-Tel. z.) Nach schweizerischen Blättermeldungen gewinnt die Eingeborenenbewegung an der Westgrenze von Aegypten an Ausdehnung. Dem „Zürcher Tagesanzeiger" wird gemeldet, daß nur noch das nächste Küstengebiet von Tripolis und Aegypten unter europäischer Herrschaft stehe, während das ganze Hinterland vom Aufstand ergriffen sei.

Der italienische Bericht.

Rom, 2. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht: In der Nacht zum 1. Januar unternahmen die Gegner kleine Angriffe, die aber leicht abgewiesen wurden, bei Mari, im Lagarinatal, auf dem Col di Lana und auf den Abhängen des Rombon (Flitsch). Im Karstabschnitt endigte das Vorgehen unserer tapferen Abteilungen mit der Gefangennahme einiger Gegner. Auch Waffen und Munition wurden erbeutet. — Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Marco im Lagarinatal und Strigno Borgo im Suganatal, ohne Schaden anzurichten.
Cadorna.

*

m. Köln, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Laut der „Köln. Ztg." ist General Serret, der ehemalige französische Militärattaché in Berlin, der jetzt eine Division in den Vogesen befehligte, beim Kampfe um den Hartmannsweilerkopf so verletzt worden, daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte.

Paris, 3. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Temps" meldet aus Marokko: Die Tazza-Kolonne ist angeblich wegen der Unbilden der Witterung in die Garnison Ahd el Melek zurückgekehrt. Sie soll starke Verluste gehabt und einige Dörfer verloren haben.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Kriegsgewinnsteuer.

Unleugbar vollzieht sich infolge des langen Krieges eine schnelle und tiefgreifende Verschiebung der Wohlstandsverhältnisse, denen die Steuerpolitik des Deutschen Reiches durch einmalige hohe Steuer Rechnung zu tragen berufen ist. Diesen Gedanken vertieft in Nr. 1 des neuen Jahrganges der Wochenschrift „Der Staatsbedarf", Zentralorgan für staatliche und kommunale Wirtschaftspolitik und für das gesamte Lieferungswesen (Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin SW. 68), scharfsinnig der angesehene Finanzpolitiker Senatspräsident des preußischen Oberverwaltungsgerichts Dr. Strutz, der zunächst die allgemeine Forderung aufstellt, die Kriegsgewinnsteuer auf möglichst breite Grundlagen zu stellen, damit Härten und Widersinnigkeiten vermieden werden. Als unbedingtes Erfordernis für eine gerechte Handhabung der Steuer erscheint ihm, den Anlaß der Vermögens- und namentlich der Einkommensvermehrung in Betracht zu ziehen.

Man wird z. B. die Dienstaltierszulage eines Beamten, weil der Beamte zufällig während des Krieges in die höhere Gehaltsstufe eingerückt ist ebensowenig zum Anlaß einer Sondersteuer oder einer Erhöhung des Satzes einer solchen nehmen dürfen wie etwa den Umstand, daß ein Schriftsteller oder Künstler, der vielleicht jahrelang an einem Werke gearbeitet und deshalb jahrelang ein niedriges Einkommen gehabt hat, zufällig gerade während des Krieges dieses Werk vollendet und hierfür ein hohes Honorar erhält, das ohne den Krieg ebenso hoch oder höher gewesen wäre. Solche Fälle werden bei dem Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung sogar so zahlreich sein, daß es zu erwägen sein wird, ob man nicht diese Einkommensart völlig ausscheiden, sich vielmehr auf Berücksichtigung der Verschiebungen in den Einkommen aus Kapitalvermögen, Grundvermögen, Handel und Gewerbe beschränken soll. Dann käme man natürlich auch um die Schwierigkeit bei den Diensteinkommen der Offiziere herum. Die nicht gewerbmäßige Geschäftsvermittlung ließe sich durch Ausdehnung des Begriffes des „gewerblichen Einkommens" treffen. Eine weitgehende Rücksichtnahme ist ferner auf dem Gebiete der Abschreibungen geboten, insbesondere dann, wenn der Gewinn nur dadurch erzielt ist, daß die gewerbliche Anlage infolge des Krieges, um den Betrieb dessen Anforderungen anzupassen, mit hohen Kosten eine Umgestaltung erfahren hat, die Anlagen aber für die Friedensbedürfnisse eine abermalige Umgestaltung erfahren müssen. Es ist einleuchtend, daß dieser Fall namentlich bei den für den Krieg arbeitenden Industrien, also eigentlichen „Kriegslieferanten", gegeben ist.

Andererseits hält der Verfasser es nicht für geboten, alle Vermögensvermehrungen durch Erbgang und diesen gleichzustellende Erwerbsfälle von der Kriegsgewinnsteuer auszuschließen. Man müsse dabei nicht bloß an die Witwen und Waisen der Gefallenen denken, sondern auch an die Fälle, wo die Erben des Gefallenen entferntere Verwandte sind, wo Fideikommissanwärter durch den Tod des noch jungen Fideikommissbesitzers im Kriege in eine Vermögenslage gelangen, auf die sie ohne den Krieg nie hätten rechnen können.

Eine Staffelung der Steuersätze nach der absoluten Höhe des Vermögens- und Einkommenszuwachses rechtfertigt sich aus dem Gesichtspunkt, einen steuerlichen Ausgleich in den während des Krieges eingetretenen Wohlstandsverschiebungen herbeizuführen, daneben erachtet der Verfasser aber auch eine Abstufung der Steuersätze nach der prozentualen Vermögens- und Einkommensvermehrung für notwendig, denn „wer", so erklärt er, „während des Krieges in stärkerem Verhältnis als ein anderer wohlhabender geworden ist, kann als steuerlichen Ausgleich auch einen höheren Bruchteil abgeben. Ueberdies ist diese Staffelung geeignet, mittelbar die eigentlichen Kriegsgewinne vorzubelasten; denn die prozentual stärksten Vermögens- und Einkommensvermehrungen sind — außer bei bisher vermögenslosen Offizieren — bei Kriegslieferanten zu vermuten."

Andererseits wird aber Bezug genommen auf die Reichstagsverhandlungen über den soeben verabschiedeten „Gesetzentwurf über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne", wobei er vor einer Ueberspannung des Bogens warnt. „Hat es im Reichstage doch nicht an Stimmen gefehlt, die selbst den an sich schon über die bisherigen Begriffe von Steuern weit hinausgehenden Steuersatz von 50 v. H. als zu niedrig bezeichneten und sich gegen die aus dem Beamtenmangel ergebende handgreifliche Unmöglichkeit einer Neuveranlagung des Wehrbeitrages während des Krieges verschlossen. Es wird daher der größten Energie des Reichsschatzsekretärs bedürfen, seine demnächstige Vorlage vor Verschlechterungen zu schützen".

Rechtzeitige Veröffentlichung des Gesetzentwurfes über die Kriegsgewinnsteuer.

Die Handelskammer zu Bayreuth richtete am 21. Dez. an den Deutschen Handelstag die Bitte, ungeachtet des abschlägigen Bescheids, den der Staatssekretär des Reichsschatzamts dem Präsidenten des Deutschen Handelstags am 16. November erteilt hat wiederholt beim Reichsschatzsekretär mit der dringenden Bitte vorstellig zu werden, daß der Gesetzentwurf über die eigentliche Besteuerung der Kriegsgewinne rechtzeitig veröffentlicht wird, damit die Handelskammern gegebenenfalls ihre Wünsche den verbündeten Regierungen und dem Reichstag, noch ehe diese zu der Steuervorlage Stellung genommen haben, zur Kenntnis bringen können.

Zur Begründung wurde ausgeführt:

„Bei den Beratungen unserer Kammer über die Frage der Besteuerung der Kriegsgewinne kam allgemein die Meinung zum Ausdruck, daß die Veranlagung der kommenden Kriegsgewinnsteuer eine tief in das Wirtschaftsleben einschneidende Maßnahme sein wird. Die neue Steuervorlage, die dem Reichstag im Frühjahr zugehen soll, wird in noch viel höherem Maße, als dies bei dem Gesetzentwurf über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne der Fall war, eine Reihe wichtiger wirtschaftlicher Fragen aufrollen. Es sei insbesondere auf das Problem der Doppelbesteuerung hingewiesen, die ja bei der Kriegsgewinnsteuer insoweit beabsichtigt ist, als einerseits die Gesellschafter als juristische Personen, andererseits die Gesellschafter als physische Personen der Steuer unterliegen sollen. Auch die Durchführung der Grundsätze der Allgemeinheit und Gleichmäßigkeit der Kriegsgewinnsteuer wird eine schwierig zu lösende Frage von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung sein. Der Kriegsgewinn als eine in außergewöhnlicher Zeit unter außergewöhnlichen Umständen erworbene Einkommens- und Vermögensbereicherung ist ein zu variabler und unsicherer Begriff, als daß er eine dem steuerlichen Gerechtigkeitsprinzip vollauf entsprechende Steuerbemessungsgrundlage abgeben könnte. Die Unbestimmtheit der Höhe des Kriegsgewinns liegt nicht nur in der Wandelbarkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse während des Krieges, sondern vor allem auch darin begründet, daß sich das Verhältnis zwischen dem Kriegsgewinn als solchem und dem normalen Friedensgewinn, d. h. der tatsächlichen Einkommen- und Vermögenslage des Kriegsgewinnträgers vor dem Kriege niemals genau feststellen lassen wird.

Wie die Reichsregierung das Problem einer möglichst gerechten Besteuerung der Kriegsgewinne zu lösen gedenkt, ist allerdings bis zu einem gewissen Grade schon aus dem neuen Gesetz über die vorbereitenden Maßnahmen zu dieser Steuer sowie aus den darauf bezüglichen Ausführungen des Reichsschatzsekretärs im Reichstag zu erkennen. Von dem Grundsatz ausgehend, daß der Kriegsgewinn im allerweitesten Sinne des Wortes erfaßt werden soll, ist die Kriegsgewinnsteuer in Anlehnung an das Besitzsteuergesetz vom 3. Juli 1913 gedacht. In diesem Rahmen soll jeder Vermögenszuwachs während des Krieges, gleichgültig ob er aus Kriegslieferungen, Konjunktur- oder Kursgewinnen stammt, unter angemessener Berücksichtigung der Einkommensverhältnisse der künftigen Steuer unterworfen werden.

Diese Angaben zeigen zunächst in großen Zügen nur die allgemeinen Richtlinien, nach denen die Besteuerung der Kriegsgewinne erfolgen soll. Einzelheiten werden erst der eigentlichen Steuervorlage zu entnehmen sein.

Bei der Wichtigkeit nun, von der die Besteuerung der Kriegsgewinne für unser gesamtes Wirtschaftsleben nach dem Kriege, insbesondere auch für unsere wirtschaftliche Friedensbereitschaft sein wird, halten wir es für eine unabweisbare Notwendigkeit, daß der Steuergesetzentwurf den berufenen Interessenvertretungen von Handel und Industrie möglichst bald zugänglich gemacht wird, damit diese gegebenenfalls ihre Anregungen und Wünsche den verbündeten Regierungen und dem Reichstag, noch bevor diese zu der Steuervorlage Stellung genommen haben, unterbreiten können. Wir haben es bereits als einen Mißstand empfunden, daß der Gesetzentwurf über die vorbereitenden Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne uns so verhältnismäßig spät bekannt geworden ist. Die Schwierigkeit der Materie läßt erwarten, daß die Durcharbeitung des kommenden Steuergesetzentwurfs sowie die Prüfung der einzelnen Bestimmungen auf ihre praktische Bedeutung nicht leicht sein wird. Den Handelskammern muß deshalb beizeiten Gelegenheit gegeben werden, ihre Aufgaben als Begutachtungsorgane hinsichtlich der in Aussicht genommenen Kriegsgewinnbesteuerung erfüllen zu können. Würde ihnen die Steuervorlage nicht rechtzeitig vorgelegt, so hieße das, sie an der Ausübung ihrer gutachtlichen Tätigkeit bei einer der allerwichtigsten wirtschaftlichen Maßnahmen der Zukunft verhindern und die Wahrnehmung der Interessen von Handel und Industrie bei einem der schwierigsten Steuergesetze unmöglich machen."

Frankfurter Effektenbörse.

* Frankfurt a. M., 3. Jan. (Priv.-Telegr.) Die Börse eröffnete das neue Jahr in freundlicher Stimmung. Das Geschäft hat zwar keine sonderliche Bewegung erfahren, infolge der Kursbewegung, die geringfügig war. Als belebendes Moment fiel namentlich die gute Stimmung für deutsche Kriegsanleihen ins Gewicht. Für österreich-ungarische Werte zeigte sich im Einklang mit der weiteren Besserung der Valuta etwas Kauflust. Die Steigerung des Valutapreises für Devise Holland machte erneut Fortschritte. In Rüstungswerten sind die Umsätze bescheiden. Erwähnenswert sind bei fester Tendenz Daimler Motoren und Deutsche Waffen. Chemische Werte sind bei fester Tendenz zu erwähnen. Von anderen Spezialwerten sind Pochony und Winklhof gefragter. In guter Haltung verkehrten Montanaktien. Schiffahrtsaktien konnten sich gut behaupten. Der Geldmarkt war in recht flüssiger Verfassung. Die Börse schloß auf den meisten Gebieten, wenn auch bei stillem Geschäft, bei fester Tendenz.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 3. Jan. Der freie Börsenverkehr begann das neue Jahr auf der ganzen Linie mit fester Tendenz. In einigen Werten waren auch die Umsätze größer. Deutsche Anleihen wurden als Kapitalsanlage lebhaft begehrt. Von Montanwerten erfreuten sich Bismarckhütte, Deutsch-Luxemburger, Königsbergbau bei erhöhten Kurse guter Beachtung. Von Schiffahrtsaktien Hansa gefragt. Die Steigerung der Devisen blieb einflußlos. Geldsätze sind kaum verändert.

Die russische Kriegsanleihe.

Nach einer Meldung der Berlingske Tidende aus Petersburg, haben die Zeichnungen auf die russische Kriegsanleihe im ganzen 945 Millionen Rubel eingebracht; davon wurden gezeichnet: Durch private Banken 600 Mill., durch die Staatsbank 250 Millionen und durch die Sparkassen 35 Millionen.

Zum Sturz des Rubelkurses.

Unter all den Veränderungen, die der Weltkrieg im internationalen Zahlungsverkehr hervorgebracht hat, ist nächst der Schwäche des Sterlings die Entwertung der Rubelwährung die am meisten in die Augen fallende Erscheinung gewesen. Während in normalen Zeiten 10 Pfund Sterling mit etwa 95 Rubeln bezahlt werden, war dieser Kurs schon vor Monaten auf 138 bis 140 Rubel gestiegen, um dann weiter auf 150 bis 151 Rubel in die Höhe zu gehen, auf welchem Stande er sich geraume Zeit hindurch hielt. Das bedeutete eine Entwertung des Rubels um etwa 58 v. H. Auch damit aber ist die Bewegung noch nicht zum Abschluß gekommen, denn am 29. Dez. notierte man 160½ Rubel für 10 Pfd. Sterling. Die Ursache dieses neulichen Sturzes ist nach der „Times" darin zu suchen, daß London plötzlich mit Telegrammen Petersburger Firmen überschüttet wurde, die während der letzten drei Wochen zurückgehalten waren und einen ungünstigen Eindruck hinterließen.

Handel und Industrie.

Verschmelzung im Ruhrkohlen-Bergbau.

In der am 30. Dezember abgehaltenen außerordentlichen Versammlung der Gewerken der Gewerkschaft Rudolf, in der 846 Kuxe vertreten waren, wurde der Verkauf des Bergwerkseigentums an die Bochumer Bergwerks-A.-G. zum Preise von 500 000 M. mit Wirkung vom 1. Januar 1916 ab beschlossen.

Brauerei W. Isenbeck u. Co. A.-G., Hamm.

Der Betriebsgewinn des Jahres 1914-15 betrug 462 919 Mk. gegen 521 344 M. i. V. An Pacht und Mieten gingen 3575 M. gegen 13 009 M. i. V. ein. Hierzu treten 32936 M. Vortrag gegen 30 334 M. i. V. Nach Abschreibungen von 97 786 M. gegen 133 597 M. verbleibt ein Reingewinn von Mark 184 058 gegen 169 081 M. i. V. Es sollen davon 70 000 M. gleich 4 v. H. wie im Vorjahr als Dividende verteilt, an die Kriegsrücklage wieder wie im Vorjahr 50 000 M., dem Delkrederefonds 15 000 M. überwiesen und 33 541 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Deutsche Linoleum-Konvention.

Die Bremer Linoleumwerke, Delmenhorst, Schlüsselmarke, Delmenhorst, die Delmenhorster Linoleumfabrik, Ankerwerke, Delmenhorst, die Deutschen Linoleumwerke Hansa, Delmenhorst; die Deutschen Linoleumwerke Rixdorf A.-G., Neukölln; die Germania Linoleumwerke A.-G., Bietigheim und die Linoleumfabrik Maximiliansau, Maximiliansau haben beschlossen, die von ihnen seit August 1915 fortgeführte Konvention zunächst bis zum 30. Juni 1916 zu verlängern, mit der Maßgabe, daß mit einer vierwöchigen Frist auf einen frühern Tag gekündigt werden kann.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 3. Jan. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahnfrei Mannheim.

	3.	27.
Rumänische Futtergerste	—.—	—.—
„ Mais mit Sack alter Ernte	—.—	—.—
„ „ „ „ neuer „)(	—.—	—.—
Weizen-Auszugsmehl (00) *)	58.—	58.—
Feines Weizenmehl 70% Jg	40.50	40.50
75% Weizen-Brotmehl *)	—.—	—.—
Roggenmehl mindestens 70% Jg *)	37.60	37.60
Getreide: Deutscher Neue Ernte	310—315	310—315
Luzerne italiener Ernte 1914	—.—	—.—
Leparsaat	—.—	—.—

)(je nach Qualität.

*) Bäckerpreis frei Haus für Mannheim Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband.

Tendenz: Getreide unverändert fest jedoch kleine Umsätze infolge Beschlagnahme in Bayern.

Berliner Produktenmarkt.

WTB. Berlin, 3. Jan. Frühmarkt. (Nichtamtlich ermittelte Preise.) Maismehl M. 86—91, Reismehl M. 115—120, Strohmehl M. 26—30, Pferdemöhren M. 3,30—3,40, Futterkartoffeln M. 3, ausländische Hirse mittel und gering M. 635—645, feiner M. 660—688.

WTB. Berlin, 3. Jan. Getreidemarkt ohne Notiz. Von einer Belebung des Warenverkehrs war auch nach der zweitägigen Unterbrechung nichts zu verspüren. Der Besuch des Marktes war sehr spärlich und Umsätze kamen kaum zustande. Die Preise sind im allgemeinen unverändert.

Erhöhung der Hanfpreise.

Der Verband der deutschen Hanfindustriellen erhöhte ab 1. Januar 1916 die Preise um 20 v. H.

In seinem deswegen an die angeschlossenen Händler versandten Zirkular gibt er kurz den für den Handel mit seinen Fabrikaten wichtigen Inhalt der Beschlagnahmeverordnung vom 23. Dez. 1915 folgendermaßen an: Zur Vergebung von Kriegslieferungen sind nur noch die Heeres- und Marinebehörden, auch diese nur gegen Belegscheine, berechtigt. Diese Belegscheine werden von den besteilenden Behörden dem Kriegsministerium, K. R. A., in doppelter Ausfertigung eingereicht, wovon eine Ausfertigung durch das Kriegsministerium dem Lieferanten übersandt wird. Dies gilt in Zukunft auch für Garne, soweit diese nicht nachweislich zur Anfertigung von Nähgarnen, bzw. Nähzwirnen bestimmt sind. Dagegen dürfen die Händler, die bei ihnen befindlichen Halb- und Ganzfabrikate nach wie vor verkaufen, desgleichen die Waren, die ihnen die Fabriken als „freie Ware" liefern.

Verdingung von Stabeisen und Blechen.

Bei der Verdingung der Königl. Eisenbahndirektion in Hannover wurden die einzelnen Materialien zu folgenden billigsten Preisen für je 1000 kg angeboten: 435 t Stabeisen, Flußeisen ohne ausgesprochenen Verwendungszweck 117,50 M. frei Perl; 15 t Bandeisen, weiches Flußeisen 150 M. frei Völklingen; 113 t Eisenblech, Grobblech, (Flußeisen) in rechteckigen Platten, 148 M. frei Essen; 125 t Feinbleche, Flußeisen in Platten bis 3 × 1,5 m Größe und 0,5—4,9 mm bezw. 3 bis 4,9 mm Stärke: a. bei 3—5 mm Stärke 159,50 M. frei Oberhausen, b. bei unter 3 mm Stärke 160 M. frei Dortmund, Saarbrücken usw.; 20 t Eisenblech gerippt, Flußeisen in Tafeln 153 M. frei Essen.

Große Holzverkäufe in Bosnien.

o.- Wir wiesen bereits darauf hin, daß die Landesregierung von Bosnien und der Herzegowina nunmehr beschlossen hat die bedeutenden und am internationalen Holzmarkt eine Rolle spielenden Nutzholzverkäufe infolge der großen Nachfrage aus den Kreisen der Holzindustriellen wieder aufzunehmen. Nunmehr ist der erste größere Holzverkauf auf den 1. Februar 1916 in Sarajevo anberaumt worden. Es handelt sich um rund 26 000 Festmeter aus den Waldungen von Gradiska und Prosara, die gleichzeitig mit dem Brennholzanfall verkauft werden sollen. Man rechnet mit einer starken Teilnahme österreichisch-ungarischer Holzindustrieller.

Konkurse.

Konkurse im Jahre 1915.

In dem ganzen soeben abgelaufenen Kriegsjahr 1915 sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" 4580 Konkurse eröffnet worden (gegen 7738 im Vorjahre). Die starke Abnahme, welche die Konkurse seit dem Ausbruch des Krieges erfahren haben, darf als deutliches Zeichen der wirtschaftlichen Kraft Deutschlands angesehen werden, sowie des Geschickes, mit welchem sich Gewerbe und Handel auf den Krieg „umgestellt" haben. Immerhin darf nicht außer Acht gelassen werden, daß in einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Fällen der Konkurs durch die Geschäftsaufsicht ersetzt worden ist. Eine zahlenmäßige Aufstellung über die Anzahl dieser Fälle besteht bisher nicht, würde auch ohne großen praktischen Wert sein, so lange nicht zugleich nachgewiesen werden kann, in wie viel Fällen die Verhütung der Geschäftsaufsicht ihren Zweck erreicht und zur Behebung der Zahlungsunfähigkeit geführt hat, und in wie vielen Fällen sie anderseits den endgültigen Zusammenbruch nicht hat verhindern können.

Verkehr.

Beförderung von Kunstdünger.

Die Beteilungen und Verladungen von Kunstdünger sollten im Monat Januar in möglichst großem Umfang erfolgen, da die verfügbaren Eisenbahnwagen von Anfang Februar wieder durch andere dringlichere Sendungen stark in An-

Letzte Handelsnachrichten.

⊡ Berlin, 3. Jan. (Von unserm Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der B. Z. gemeldet: Das englische Auswärtige Amt hat ein neues Departement geschaffen, das den Namen „Departement für ausländischen Handel" trägt. Es wird die Durchführung des neuen Gesetzes bewachen, wodurch die Regierung ermächtigt wird, den Handel britischer Privatpersonen und Firmen mit feindlichen Personen oder Firmen in neutralen Ländern zu verbieten.

Budapest, 3. Jan. Zwischen der Regierung und den oppositionellen Parteien ist ein Uebereinkommen für eine Gesetzesvorlage über ein zentrales Geldinstitut zustande gekommen. Die Regierung hat die Vorschläge der oppositionellen Parteien angenommen, deren Hauptpunkte sind, daß die Finanzzentrale nur für die Dauer von 5 Jahren geschaffen wird und bei besonderer Vergütung nach diesen 5 Jahren liquidiert werden muß. Die Mitglieder der Finanzzentrale unterliegen nicht der Revision, wenn sie keinen Kredit in Anspruch nehmen, oder nicht die Revision selbst wünschen.

m. Köln, 3. Jan. (Priv.-Telegr.) Der „Köln. Ztg." wird aus Kopenhagen berichtet: Die Zeitung „Berlingske Tidende" meldet aus Petersburg, der Polizeipräfekt von Moskau habe den Kaufmann Poimanow, Mitglied des Vorstandes der Getreidebörse und des städtischen Ausschusses der Versorgung Moskaus mit Lebensmitteln zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Poimanow hatte seine Stellung dazu benutzt, andere Kaufleute daran zu verhindern, Waren mit der Eisenbahn befördern zu können, während er selbst 3 ganze Züge benutzte. Außerdem verkaufte er Mehl zu höheren Preisen als die festgesetzten Höchstpreise sind. Poimanow gehörte zu den angesehensten Großkaufleuten Moskaus. Seine Verurteilung erregte daher das größte Aufsehen. Die Verhaftung anderer Kaufleute, die Lebensmittelwucher betrieben haben, steht bevor.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: i. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
i. V.: Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: i. V.: Julius Weber.

MARCHIVUM

Bekanntmachung

über eine Bestandsaufnahme von Kaffee, Tee und Kakao. Vom 29. November 1915.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrats über Kaffee, Tee und Kakao vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 750) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Am 3. Januar 1916 findet eine Aufnahme der Vorräte von Kaffee (Bohnenkaffee und Bohnenkaffeemischungen), roh, gebrannt oder geröstet, Tee und Kakao, roh, gebrannt oder geröstet, statt.

§ 2.

Wer mit dem Beginne des 3. Januar 1916 Vorräte der im § 1 bezeichneten Art in Gewahrsam hat, ist vorbehaltlich der Vorschriften im § 3 verpflichtet, sie auf dem vorgeschriebenen Anzeigevordruck der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirke die Vorräte lagern.

Vorräte von Kaffee und Tee, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind, sind nur anzuzeigen, wenn sie bei Kaffee 10 Kilogramm, bei Tee 2 Kilogramm übersteigen.

Vorräte in Gewahrsam von Gemeinden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden sind gleichfalls anzuzeigen.

§ 3.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagern, Schiffsräumen und dergleichen lagern, sind vorbehaltlich der Vorschriften im Abs. 2 und 3 vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschlusse hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerräume anzuzeigen.

Vorräte, die sich mit dem Beginne des 3. Jan. 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzuzeigen.

Vorräte, die sich in den unter Zollaufsicht stehenden Niederlagen (öffentliche Niederlagen, Privatlagern mit oder ohne amtlichen Mitverschluß) mit Beginn des 3. Januar 1916 befinden, werden von den Zollbehörden. Vorräte, die sich zu diesem Zeitpunkt in Zollausschlüssen und Freibezirken befinden, werden von den durch die Landeszentralbehörden bestimmten Behörden nachgewiesen. Die Nachweisungen sind bis zum 10. Januar 1916 den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Behörden unmittelbar einzureichen.

§ 4.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf

a) Vorräte, die im Eigentume des Reichs, eines Bundesstaats oder Elsaß-Lothringens, insbesondere einer Heeresverwaltung oder der Marineverwaltung, stehen;
b) Vorräte, die im Eigentume der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin stehen.

§ 5.

Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeindeweise. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob. Die Aufforderung zur Erstattung der Anzeige erfolgt durch öffentliche Bekanntmachung. Bei der Erhebung sind die als Anlagen I und II beigefügten Muster zu verwenden. Sie sind für die Ausführung der Erhebung hinsichtlich des Inhalts maßgebend.

§ 6.

Die Herstellung und Versendung der Drucksachen erfolgt durch die mit der Durchführung der Erhebung betrauten Landesbehörden. Die durch die Herstellung und Versendung der Drucksachen entstehenden Kosten werden den Landesbehörden erstattet.

§ 7.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden haben die Zusammenstellung über die ermittelten Vorräte (nach größeren Verwaltungsbezirken getrennt) bis zum 25. Januar 1916 beim Kaiserlichen Statistischen Amte einzureichen.

§ 8.

Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der im § 1 genannten Art zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

§ 9.

Die Landeszentralbehörden erlassen die zur Ausführung der Erhebung erforderlichen Anordnungen und Bekanntmachungen.

§ 10.

Wer die im § 2 vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft; auch können im Urteil Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen worden sind, für dem Staate verfallen erklärt werden.

§ 11.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 29. November 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Delbrück.

Verordnung.

(Vom 29. Dezember 1915).

Bestandsaufnahme von Kaffee, Tee und Kakao betreffend.

Zum Vollzug der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 29. November 1915 über eine Bestandsaufnahme von Kaffee, Tee und Kakao (Reichsgesetzblatt Seite 791) wird verordnet, was folgt:

§ 1.

Zuständige Behörde im Sinne des § 2 Absatz 1 der Bekanntmachung ist das Bürgermeisteramt und im Sinne des § 8 der Bekanntmachung das Bezirksamt und das Bürgermeisteramt.

Mit der Durchführung der Erhebung und der Zusammenstellung über die ermittelten Vorräte für das Großherzogtum gemäß §§ 6 und 7 der Bekanntmachung wird das Statistische Landesamt betraut.

§ 2.

Die Vordrucke zur Erstattung der Anzeige sind beim Bürgermeisteramt erhältlich. Sie sind spätestens bis zum 8. Januar 1916 dem Bürgermeisteramt ausgefüllt von den Anzeigepflichtigen zurückzugeben.

Das Bürgermeisteramt hat die eingekommenen Anzeigen bis längstens 10. Januar 1916 dem Statistischen Landesamt vorzulegen.

§ 3.

Vorräte, die sich im Zollausschlußgebiet befinden, werden von den betreffenden Bürgermeisterämtern bis längstens 10. Januar 1916 dem Statistischen Landesamt unmittelbar nachgewiesen.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 29. Dezember 1915.

Großherzogliches Ministerium des Innern:
Der Ministerialdirektor:
Weingärtner.
Dr. Schühly.

Vorstehende Bekanntmachung und Vollzugsverordnung bringen wir zur öffentlichen Kenntnis nahme. 48932

Wir bemerken, daß halbfertige Kakaoerzeugnisse, gebrauchsfertiges Kakaopulver und Schokolade der Anzeigepflicht nicht unterliegen.

Mannheim, den 31. Dezember 1915.

Großh. Bezirksamt:
Abt. III.

Bekanntmachung.

Aufstellung eines Bluttrocknungsapparates durch die Südd. Fettschmelze G. m. b. H. Mannheim im städt. Schlachthof hier betr.

Nr. 66081 I. Die Süddeutsche Fettschmelze G. m. b. H. in Mannheim hat bei Großh. Bezirksamt hier ein Gesuch um Genehmigung zur Aufstellung eines Bluttrocknungsapparates im städtischen Schlacht- und Viehhof in Mannheim eingereicht.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrat Mannheim binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einsprachsfrist auf der Kanzlei des Bezirksamts — Zimmer Nr. 88 — und der Registratur des Stadtrats Mannheim, Rathaus Zimmer 101 zur Einsicht offen. 2

Mannheim, den 29. Dezember 1915.

Der Stadtrat:
Dr. Kuyer.

Bekanntmachung.

Die Festsetzung der Preise für Wild betreffend.

Infolge der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 17. Dezember obigen Betreffs ist eine teilweise Aenderung der in diesseitiger Bekanntmachung vom 2. Dezember veröffentlichten Höchstpreise und Richtpreise für die Abgabe im Kleinhandel an den Verbraucher im Gebiete der Stadt Mannheim nötig geworden. Der Stadtrat hat infolgedessen heute unter Aufhebung der für einzelne Stücke geltenden Richtpreise folgende Höchstpreise mit Wirkung vom 1. Jan. 1916 festgesetzt:

1. Hasen

a) beim Verkauf des ganzen Tieres:
für das Stück mit Fell — Mk. 4.50
für das Stück ohne Fell — „ 4.25
b) beim Verkauf einzelner Teile:
für einen Ziemer — Mk. 2.—
für einen Hinterschlegel — „ —.90
für das sich ergebende Kochfleisch (Ragout) (Kopf, Hals, Vorderfüße, Brust und Bauchwandungen, Eingeweide für das Pfund — „ —.50

2. Rehwild.

für Ziemer und Schlegel f. d. Pfd. — Mk. 1.50
für Bug „ „ „ — „ 1.—
für Kochfleisch (Ragout „ „ „ — „ —.80

3. Rot- und Damwild.

für Ziemer und Schlegel f. d. Pfd. — Mk. 1.25
für Bug „ „ „ — „ —.80
für Kochfleisch (Ragout) „ „ „ — „ —.50

4. Wildschweine.

für Frischlinge im ganzen und Bratenstücke von älteren Tieren — Mk. 0.90
für Kochfleisch (Ragout) das Pfund — „ 0.50

5. Kaninchen

für das Stück mit Fell — Mk. 1.50
für das Stück ohne Fell — „ 1.25

6. Fasanen.

Fasanenhahnen mit Federn — Mk. 3.50
Fasanenhennen „ — „ 2.50

Vorstehende Höchstpreise treten sofort in Kraft. Ueberschreitungen dieser Höchstpreise werden auf Grund des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft.

Mannheim, 30. Dezember 1915. 5512

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Diebold

Aufruf des Landsturms und zwar der vom 1. Oktober bis einschließlich 31. Dezember 1898 geborenen Pflichtigen.

Auf Grund der Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos 14. Armeekorps in Karlsruhe haben sich die in der Zeit vom 1. Oktober bis einschließlich 31. Dezember 1898 geborenen Pflichtigen zur Landsturmstammrolle anzumelden.

Die Anmeldung hat in der Zeit vom 5., 6. und **7. Januar 1916 zu erfolgen und wird jeweils von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr entgegengenommen und zwar:**

a) für die in der Stadt Mannheim wohnenden Pflichtigen beim städtischen Militärbureau L 5, 16, 2. St., Zimmer Nr. 4,
b) für die in den Vororten wohnenden Pflichtigen bei den Gemeindesekretariaten,
c) für die in den Landgemeinden wohnenden Pflichtigen bei den Bürgermeisterämtern.

Geburtsscheine, Familienstammbuch, Arbeitsbuch, Invalidenkarte oder sonstige Ausweise sind mitzubringen.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle während der vorgeschriebenen Frist nicht bewirkt, macht sich strafbar und hat Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren zu gewärtigen.

Mannheim, den 21. Dezember 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 5497

Mannheim, den 28. Dezember 1915.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.
Katzenmaier

Katholische Gemeinde.

Dienstag, den 4. Januar 1916.

Jesuitenkirche. 7 Uhr Seelenamt für Emma Wilhelmine Luise v. Beaurechling. — 1/2 10 Uhr Amt für die Krieger.

Arbeitsvergebung.

Da bezüglich des Termins für die Einreichung der Angebote auf Ausführung der Erd- und Fundierungsarbeiten zur Einfriedigung des Krankenhaus-Neubaues Irrtümer entstanden, machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß der Termin zur Einreichung der Angebote auf

Mittwoch, den 5. Januar (fünften) 1916, vormittags 11 Uhr

festgelegt ist.

Die Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkt an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. Stock Zimmer Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare werden unentgeltlich auf dem Hochbaubüro für den Krankenhaus-Neubau Zimmer No. 1 abgegeben, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, 31. Dez. 1915.

Städt. Hochbauamt:
Perrey. 5B2400

Gewerbeschulgeld.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das 3. Drittel des Gewerbeschulgeldes für das Schuljahr 1915/16 fällig ist und ersuchen ergebenst, die schuldigen Beträge gefälligst zu entrichten:

Stadtkasse:
Röderer. 801

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 4. Januar 1916 nachmittags 2 Uhr

werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel versch. Art

Ringel, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 4. d. M., nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel und verschiedenes.

Hildebrand,
Gerichtsvollzieher.

Lieferung von **Schienenunterlagsplatten aus Flußeisen** zur Befestigung der Hallengleise der neuen Betriebswerkstätte Schwetzingen nach der Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 im öffentlichen Wettbewerb zu vergeben beiläufig 58000 kg Flußeisen. Vertragsbedingungen und Zeichnungen in unserem Dienstgebäude, Tunnelstraße 3, Zimmer 4 einzusehen, daselbst auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Versand nach auswärts findet nicht statt. Unterschriebene Angebote bis längstens **Montag, den 10. Januar 1916, nachmittags 3 Uhr** zu öffentlicher Verdingungsverhandlung, verschlossen, postfrei mit der Aufschrift „Unterlagsplatten" bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Mannheim, 29. Dez. 1915.

Gr. Bahnbauinspektion 2.

Straßenbahn.

Die Haltestelle Roonstraße (Linie 6) ist aufgehoben. 5493

Die Haltestellen **Wallstadtstraße** (Linie 6) und **Wespinstift** werden zusammengelegt an die Einmündung der **Karl Ludwigstraße** in die Seckenheimerstraße. Diese neue Haltestelle wird ausgerufen:

„Pestalozzischule".

Demzufolge ist auch die seitherige Teilstreckengrenze „Wespinstift" nach Pestalozzischule verlegt.

Mannheim, 28. Dez. 1915.

Städt. Straßenbahnamt.

Rumänisch-deutscher Verband. Verkehr mit Süddeutschland. Gütertarif, Teil II, vom 1. VI. 14.

Mit Gültigkeit vom 1. I. 16 tritt der Nachtrag II in Kraft. Außer Berichtigungen und Ergänzungen enthält er Frachtsätze für die Station Bozargie der rumänischen Eisenbahnen, deren Anwendung im Frachtbrief vom Versender vorgeschrieben werden muß, wenn die Abfertigung der Sendungen danach stattfinden soll.

Karlsruhe, den 30. XII. 15.

Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Husten

B-W-Bonbons

lindern jeden Husten.
60, 50 u. 1.— in all. Apotheken. 11955

Zivil- sachen, Ermittlungen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweismaterial speziell in Ehe- u. Alimentations-Prozessen, Privatauskünfte über Vermögen, Vorleben u.s.w. allerorts.

Kriminal- Sachen, Recherchen in allen Fällen, Ermittlung anonymer Briefschreiber.

Detektiv- Sachen jeder Art werden gewissenhaft und beweiskräftig erledigt. Absolute Diskretion. Erste Referenzen.

Detektiv-Zentrale Mannheim, H 2, 5.

Telephon 4615 **Carl Ludwig Dosch** Telephon 4615

Statt besonderer Anzeige.

Samstag abend starb unerwartet, infolge eines Schlaganfalles mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn im Alter von 52 Jahren, Herr

Georg Kalbfleisch jun.

Kaufmann.

Mannheim (Untere Clignetstr. 10), 3. Januar 1916.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Frieda Kalbfleisch
geb. Edelmann.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. Januar nachm. 2 Uhr statt. 13073

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem schweren Leiden, meine liebe Frau, unsere treubesorgte gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharina Wörns

geb. Seitz

im 65. Lebensjahre.

Mannheim-Neckarau, 3. Januar 1916.
am Markt 2.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Wörns, sen.
48942 Familie Ludwig Wörns, jun.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 5. Januar 1916,** nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle Mannheim-Neckarau aus statt.

Mannheimer Liedertafel E. V.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Hinscheiden unseres lieben Sangesbruders Herrn,

Wilhelm Gehrung

Kaufmann

in Kenntnis zu setzen. Dem allzufrüh Dahingeschiedenen, der sich in 14jähriger Mitgliedschaft stets als ein pflichteifriger Sänger und treuer Anhänger des deutschen Männergesangs bewies, werden wir allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und treuer Fürsorge uns Hinterbliebener unseren herzlichsten Dank an dem Hinscheiden unseres guten, treubesorgten Vaters und Schwagers 13674

Josef Vetter, Steueraufseher.

Helmut Vetter, z. Zt. im Felde, **Ludwig Vetter,** z. Zt. im Felde, **Theophil Vetter, Erna Vetter, Karoline Utz.**

Mannheim, 3. Januar 1916.

Vergebung von Sielbauarbeiten.

Nr. 11994. Der Einbau von Straßensinkkasten nebst den Anschlußleitungen, sowie von kleineren Entwässerungsanlagen auf der Gemarkung Mannheim im Baujahr 1916 soll öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes, Zimmer 105, zur Einsicht auf. Angebotsvordrucke können gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten im Betrage von **Mk. 2.65** von dort bezogen werden. Zusendung mit der Post erfolgt auf Bestellung nur gegen Nachnahme der Gebühr.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum

Montag, 24. Januar 1916, vormittags 11 Uhr

beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung oder unverschlossen oder ohne entsprechende Aufschrift eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Die Gebühr für die Verdingungsunterlagen wird unter Abzug der dem Amt entstandenen Ausgaben für Porto, Bestellgelder ec. rückerstattet, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein ernsthaftes Angebot eingereicht wurde. 5511

Mannheim, den 31. Dezember 1915.

Städtisches Tiefbauamt.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Zur Verhütung von Störungen im Bezug von **Gas und Wasser** ersuchen wir unsere verehrl. Konsumenten, die Gas- und Wassermesser sowie die Zuführung zu denselben während d. Wintermonate gut zu verwahren und insbesondere die Kellerläden geschlossen zu halten.

Mannheim, 23. Nov. 1915

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Pichler. 5484

Vermischtes

Wir suchen für eine sehr ordentliche Kriegersfrau mit einem Kind **Möbel: Bett, Tisch, Stühle, Schrank, Kommode,** um ihr die Anschaffung einer Zimmereinrichtung zu ermöglichen. Baldgefl. Angebote an die Wöchnerinnen-Abt. der **Zentrale für Kriegsfürsorge, Zimmer 24.** 48939

Zum Backen

wird angenommen für solche, die im Felde stehen. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Mietgesuche

Junge Dame sucht in besserer Familie für sofort ein gut

möbl. Zimmer

mit Pension, Mittelpunkt der Stadt. Gefl. Angebote erbeten nach **M 2, 8,** 1 Treppe links. 50385

Alleinsteh. Dame sucht

freundl. Wohnung

2 Zimmer u. Küche, nähe Wasserturm bis Paradepl. Angeb. mit Preisang. unt. 13644 a. d. Geschäftsst.

Mietgesuch.

In der Nähe von Schloß od. Hoftheater **4 Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Speisekam. u. Mädchenzim. auf 1. April zu mieten gesucht.** Angeb. unt. Nr. 56137 an die Geschäftsstelle.

Zu vermieten

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 13377
Hugo Schwartz
L 3, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

C 3, 18
Schöne 3 Zim.-Wohng. mit Veranda zu vermieten. Näh. 1 Treppe hoch. 50052

E 5, 5 gegenüber der Börse. 4. Stock, 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badezimmer ec., elektr. Licht sofort zu vermieten. 50022

F 5, 4 3. und 4. Stock 4Zimmerwohng. zu vermieten. 50062

G 2, 19 sch. 3 Zimmer-Wohnung, 4 Tr., a. einz. Pers. o. kinderl. Fam. z. v. Näh. 3 Tr. 13646

H 7, 21
am Luisenring, freie Lage mit Vorgarten, 2. Stock, 7 Zimmer-Wohnung auf 1. April billig z. verm. Franz Kühner, C 4, 6.

L 13, 14 3. Stock, Wohnung. 5 Zimmer, Küche und Zubehör, auf 1. April zu vermieten. 50051 Näh. L 13, 13 Büro.

L 12, 14 schöne 5 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. parterre daselbst. 50087

M 5, 2 3 Tr., 4 Zim.-Wohng. m. Zub. zu vermieten. Näh. 2 Tr. 13662

M 7, 12
3. Stock, 5 Zimmerwohng. mit schönen Nebenräumen per 1. April od. früher z. v. Näheres 1. Stock. 13608

N 3, 13b
Fünf- u. sechs-Zimmerwohn.
auch zusammen, 1 Treppe hoch, mit allem Zubehör zu vermieten. Näheres bei Jacob Uhl, M 2, 9.

N 4, 6
2., 3. u. 4. St., 4 Zimmer, Küche u. Bad p. 1. April zu verm. Näh. part.

O 5, 14
(Kleine Planken)
3. Stock, 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. Februar 1916 beziehbar. 50005
G. F. W. Schulze.

O 7, 3
4 Zim., gr. Badez., Küche, Zubehör zu v. Näh. 3. St. 50040

P 1, 7a nächst d. Post, 1. St., 7 Zim., Bade- u. Mädchenz. nebst Zub., auch als Geschäftsräume od. Büro p. 1. Apr. zu v. Näh. im Comptoir L 2, 5, Tel. 2967. 50061

P 5, 12 7 Zimmer-Wohnung zu vm. Näh. Lad.

Q 2, 23
schöne Wohng., 5—6 Zim., mit allem Zubehör per 1. April billig zu verm. Näheres Laden. 50088

Q 3, 19 3. St., 3 Zim.-Wohng. zum 1. Februar od. später, 5. St., 2 Zim. u. Küche zu vm. 13424

Q 7, 13
1 Tr., 5 Zimmer m. Zubeh. auf 1. April zu verm. Näheres Q 7. 13 part. 50056

R 7, 11
5 schöne Zimmer, Badezimmer und Küche im 3. Stock bis 1. April zu verm. Näheres part. 50031

R 7, 25
nächst dem Ring, 4 Zimmer Bad, Küche u. Mans. sof. od. 1. April zu v. 50090

T 1, 13, Geräumige Vierzimmer-Wohnung, Küche, Kammer, sonstiges Zubehör per 1. April z. verm. Näh. daselbst 4. Stock lks. 50074

T 3, 9
3 Zim. u. Küche p. 1. April zu verm. Näh. L 6, 14, 3. Stock. 50085

U 4, 10 sch. Part.-Wohnung v. 5 Zim. u. Zubeh., nur an kl. Fam. f. M. 800, p. 1. Apr. 1916 od. früh. zu verm. 50020

Augartenstraße 11
Wohnung, best. aus 4 gr. Zimmern, Bad, Speisek. ec. per 1. April zu verm. Näheres 3. St. 50078

Lameystr. 22
3 Tr., schön möbl. Balkonz. zu vm., evtl. Bad. 13599

Im Inventur-Ausverkauf

soll das ganze Lager völlig geräumt werden und es sind

daher die Preise wie folgt ermäßigt:

Blusen in Wolle und Seide

sonst	75	60	50	40	32	25	20	15	13	10	Mk.
jetzt	40	33	28	25	18	14	12	8.75	6.75	5	Mk.

Kleider in Wolle, Seide und Sammet

sonst	250	200	150	100	75	50	Mk.
jetzt	130	115	88	58	45	25	Mk.

ferner eine Serie **Kleider**, sonstiger Wert bis 90 Mk., jetzt 40—7.50 Mk.

Röcke in Wolle und Seide

sonst	60	40	30	25	20	15	Mk.
jetzt	35	25	17.50	14.50	11	8.50	Mk.

ferner eine Serie **Röcke**, sonstiger Wert bis 40 Mk., jetzt 15—3 Mk.

Mäntel und Jacketts in Wolle, Seide und Sammet

sonst	200	170	110	90	80	70	60	48	35	25	M.
jetzt	100	75	55	45	40	35	30	24	17,50	12	M.

ferner eine Serie **Mäntel** und **Jackets**, sonstiger Wert bis 90 M., jetzt 20—7.50 M.

Unterröcke

sonst	40	30	20	15	10	9	8	7	M.
jetzt	25	18	11,50	9	5	4,50	4	3,50	M.

Ferner ein Posten heller **wollener Kleider- und Blusenstoffe**, sonstiger Wert bis 8 M., jetzt durchweg das Meter 1.50 M.

Der Verkauf zu diesen ganz außergewöhnlich **herabgesetzten Preisen ist gegen Bar und beginnt morgen Dienstag, den 4. cr.**

Modehaus Otto Goethe

Mannheim, O 7, 9, Heidelbergerstraße
neben Kaffeehaus Hohenzollern-Rumpelmayer.

Charlottenstr. 6 bei Luisenpark, 4—5 Zimmerwohng., Mädchenzim. u. Bad, nebst Mans. u. sonst. Zub. p. 1. 4. zu vm. Näh. 1. St. l.

Hebelstraße 5
II. Obergeschoß, herrschaftliche 7 Zimmerwohnung mit Zentralheizung auf 1. April zu vermieten. Näheres Erdgeschoß. 49968

Jungbuschstr. 4
a. d. Ring 2. St., 6 Zimmer m. Zubeh. zu vm. Näh. 4. St. 13661

Kepplerstraße 27
best. 2 Zimmer-Wohnung, Küche u. Bad. part. auf 1. April zu verm. Näh. part. r. 13645

Luisenring 2, Wohnung, 4 sch. Zim. u. Küche nebst allem Zubeh. bis 1. April zu verm. Näh. part. 13657

Landteilstraße 17.
4 Zimmerwohng., 1 Tr., mod. u. frei gel., el. Licht einger. Bad u. reichl. Zbh. a. 1. Apr. präw. zu verm. Näheres parterre. 50063

Mollstraße 30
4 Zimmerwohnung (eleg.), mit Bad, Speisekammer u. allem Zubeh. per sofort zu verm. Näh. 3. St. l. od. R 3, 2 Lad. Tel. 2835 [49558

Oststadt, Lameystr. 5
Hochherrschaftliche
6 Zim.-Wohnung
2 Tr. mit Gas, elektrisch Licht, Bad, Erker etc. per 1. April zu verm. 50081 Auskunft 4. Stock. 50031

Max Josefstraße 5
schöne modern ausgestatt. 4 Zimmer-Wohnung und gr. Wohndiele, Gas, elektr. Licht, Bad, Speisekammer und Mansarde per 1. April zu verm. Näher. part. l. 13666

Max Josefstraße 9
Schöne 2 Zimmerwohng. neu hergerichtet zu verm. 50058

Meerlachstraße 9
2 Zimmer u. Küche z. v. Näh. bei Baer, Waldparkstraße 23. 13668

Ostviertel
(Ecke Viktoria-Lachnerstr.) Hochpart., comfort. 5-Zim.-Wohnung mit Bad, Küche, Speisek., geschl. u. offener Veranda, f. Zub. p. 1. Apr. z. v. Näh. Lachnerstr. 11, 3. St. 13588

Parkring 1a
2 Tr. lks., möbl. Erkerzimmer per sofort oder später zu verm. 50017

Pozzistr. 5, schöne 4 od. 5 Zim.-Wohng. m. Bad u. Mans. auf 1. April zu vm. Näh. Egellstr. 9, 2. Stock. 50027

Rennershofstr. 27
sch. 4 Zimmerwohnung, 2. St., freie Aussicht auf den Rhein, Bad, Speisek. u. reich. Zub. p. 1. April u. F. od. früh. z. v. Näh. part. das. 49998

Rheinaustraße 28
3 Tr. schöne 6 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zub. freie Lage z. 1. Apr. bill. zu verm. Näh. part. 13491

Waldparkstr. 10, große 3 Zim.-Wohng. 2. St. p. 1. April z. v. Näh. part. l. 50050

Rupprechtstraße 12
2 gr. Zim., Küche, Keller, im Sout., hoch, vor sonn. Gart. gelegen, an ruh. Leute sof. z. v. Näh. B. Burger, 2. St. 50035

Rheindammstr. 26
5 Zimmer-Wohnung auf 1. April zu vermieten. Näh. 2. St. 13662

Rheindammstr. 35
1. u. 3. St., schöne 3 Zimmer-Wohng. sofort od. später zu verm. Näh. Q 3, 19, 2. St. 13423

Seckenheimerstr. 14
sch. 5—6 Zim.-Wohng. m. all. Zub. i. schönst. fr. Lage bei der Heiliggeistkirche bis 1. Apr. 1916 preisw. zu verm. Näh. im 4. St. daselbst. 13495

Traitteurstr. 46 p. 5 Zimm. u. Zub. ab 1. April z. v. Näh. das. o. N 4, 21, 1 Tr.

Werderstraße 12
2 Tr. h. eleg. 4 Zimmer-Wohnung, Wohn-Diele, Zentralheiz. p. bald od. 1. April z. v. Näh. Bügler, p. 13656

Werderstraße 30
eleg. 4 Z.-W. im 1. u. 4. St. bis 1. April z. v. 49877

Schöne Wohnung
Seitenbau, 3 event. 2 Zim. u. Küche sof. od. spät. z. v. Zu erfr. B 5, 3 (Büro) pt. 49525

Wohnungen
von 2, 3, 4 u. 5 Zimmern in versch. Lagen, teilweise mit eingericht. Bädern z. v. Näh. Arch. Heiler, Tel. 349. 49878

5 Zimmerwohnung
zu vermieten.
Im Hause P 6, 1, enge Heidelbergerstraße ist im 2. Stock eine schöne 5-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör per sofort od. später zu vermieten. 48940
Näheres L 1, 2, Kasse.

Mehrere 1, 2, 3, u. 4
Zim.-Wohng.
nahe am Hauptbahnhof bill. zu vermieten. 49996 Näheres Bellenstr. 17, I.

Wegen Versetzung seine 3 Zim. Wohng. mit Nachl. zu verm. Holzbauerstr. 3, b. d. Max Josefstr.

3 Zimmer und Küche
mit Zubehör sof. od. auf 1. April zu vermieten. Näheres bei M. Zahn, Luisenstr. 16. 13565

Ueber die Kriegszeit
sch. 4 Zimmer-Wohnung gut möbliert mit eingerichteter Küche, Bad und Mädchenzimmer, el. Licht, Centralheizung, p. 1. Febr. 16. zu vermieten. Angebote unt. Nr. 5006 an die Geschäftsstelle.

Schöne 4 Zim.-Wohng.
K 1, 12 3 Treppen, freie Lage per 1. April zu vermieten. Näh. Gr. Merzelstraße 11, 2. Stock.

4—5 Zimmer-Wohnung Diele, Küche, Badezimmer, 1—2 Mansarden mit reichl. Zubeh. wegzugshalber für sofort äußerst preisw. zu verm. Hermann Stock, L 13, 3b 2. Stock. 13477

Schöne 4 Zimmerwohnung, part., Speisekammer, Badezimmer, Mansarde, Keller- und Speicherraum per 1. April zu verm. Zu erfr. Schimperstr. 13, 2. Stock.

Herrschaft-Wohnungen
6 Zimmer M 3, 9, 7 Zimmer Goethestr. 12 p. sof. od. 1. April zu v. Näh. Goethestr. 12, I. Tel. 2486. 13585

Neckarau.
Moderneingerichtete 2- und 3-Zimmer-Wohnungen mit Bad, Speisekam. in neuem Hause sofort od. später zu vermieten. 49979
Näh. Mönchwörthstr. 9, parterre. Teleph. 3414.

Möbl. Zimmer

Werderstr. 3 1 Tr. (Osts.) fein möbl. Zimmer p. sof. z. v.

Hübsch möbl. Zimmer preiswert zu verm. 49960 Näh. Beethovenstr. 12, IV

Schön möbl. Zimmer mit elek. Licht auf 1. Jan. oder später zu vermieten. Näh. S 6, 28 I.

Eine gut möbl. 2—3 Zim.-Wohnung, 1 Tr. hoch mit Küche und sämtl. Zubehör per sof. bill. zu verm. Näh. Rupprechtstr. 12, II. lks. 50066

Eleg. möbl. Zim. a. sof. Herrn od. Dame z. v. O 6, 5, 1 Tr. [13453

Schönes Schlafzim. ev. mit Wohnzim. zu verm. Erfr. G 2, 13 2. St.

Schwarzkopf-Schampoon

das bekannte, vielmillionenfach verbrauchte Volks-Haar-Pflegemittel erfreut sich dauernder und steigender Beliebtheit in allen Volkskreisen. Es beseitigt Haarausfall, Kopfschuppen und gibt dem Haar ein gesundes, volles und üppiges Aussehen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandle man regelmäßig den Haarboden mit „Perugd-Emulsion", Flasche M. 1.50. Probeflasche 60 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Bitte aufpassen und nicht durchlassen!
Man bringt und man bestellt: K 4, 4
Die Ankaufstelle zum fliegenden Wachtel
welche die genauesten Tagespreise für Säcke, Schuhe, Kleider, Lumpen, Zeitungspapier, Neutuchabfall, Gummi, sämtliche Sorten Alt-Metalle, Möbel, Keller- und Speichergerümpel ec., sonstiges Altmaterial, soweit keine Beschlagnahme verfügt. Postkarte genügt! 43218

C. Fischel
L 8, 5 — Fernspr. 7363
jetzt auch Inhaber der Uhrenanlagen der Mannheimer Zeitdienst „Normaluhr."
Elektrische Uhren
Fabrikation, Montage, Reparaturen, Unterhaltung, auch im Abonnement. 40819
Zahlreiche Anerkennungsschreiben. — Besuche und Auskunft kostenlos.

Die ewige Schmach!

Ein Geiselroman aus dem Elsaß
von Erica Grupe-Lörcher.

Nachdruck verboten!

16) (Fortsetzung folgt.)

Zweites Kapitel.

Frau Irmgard Beck wartete das Ende der Sprechstunde von Dr. Goettel ab, um den Arzt länger und ungestörter sprechen zu können. Nicht nur in seinem Beruf als Arzt wollte sie ihn heute aufsuchen, sondern auch als befreundeten Bekannten, bei dem man auch eine familiäre Frage streifen durfte.

Sie lehnte den Kopf an die Wand zurück, um von hier aus durch das Fenster einen Blick auf die köstlich grünenden Vogesenberge zu gewinnen, die Ottweiler fast zur Hälfte im Halbkreis umsäumten. In tiefem Frieden, in den köstlichsten Farben eines blendend schönen Hochsommertages lagen die Hochwälder da.

Würde jetzt um dieses herrliche Land, um dieses stolze Gebirge von neuem das Ringen zwischen Deutschland und Frankreich beginnen? Würde es zum Kriege kommen? —

Sich widersprechende Gerüchte durchschwirrten seit vierundzwanzig Stunden die Luft. Die äußere Lage spitzte sich zu. Voll banger Fragen waren die Stunden. Voll banger Fragen gerade auch für sie. Als Inhaberin einer großen Papierfabrik war sie hier im Oberelsaß nicht ohne Einfluß. Sie hatte diesen Einfluß benützt, um das deutsche Panier hochzuhalten. Das war nötig. Gerade hier im Oberelsaß, wo die Verbindungen über die nahe Grenze nach Frankreich von der Bevölkerung so stark waren, wie sonst kaum im ganzen Elsaß. Gerade hier, wo das Deutschtum einen übermäßigen Gegendruck durch den Klüngel von einer Reihe reicher elsässischer Fabrikantenfamilien erhielt, die aus ihren französischen Sympathien niemals den geringsten Hehl gemacht. Der Ausbruch eines neuen Krieges würde gerade hier von einschneidender Bedeutung sein. Ihre Gedanken streiften die bald versteckten, bald offenen Angriffe dieser Fabrikanten-Clique, welchen sie seit ihrer einjährigen Witwenschaft mehr denn je ausgesetzt gewesen war.

Da öffnete sich die Tür zum Sprechzimmer. Dr. Goettel stand vor ihr. In der Art seiner Begrüßung offenbarte sich eine freundschaftliche Wertschätzung. Welcher Wunsch sie herführe? Sie möchte wegen des Kindes eines Arbeiters aus ihrer Fabrik mit ihm sprechen, da er es schon längere Zeit behandle. Ob er es für gut hielte, wenn das Kind von Jean Kaltenbach nach dem Solbad Dürrheim im südlichen Baden käme? Es läge ihr daran, den Jammer in dieser Arbeiterfamilie um das kränkliche Kind zu stillen, und sie sei bereit, die Kosten einer solchen Kur zu übernehmen. — Innerlich war sie schon auf dem Herwege hierzu entschlossen gewesen. Doch sie benutzte den Vorwand, Dr. Goettel noch einmal als behandelnden Arzt zu sprechen, um vielleicht dabei zu hören, ob Claude — —.

Während Dr. Goettel ihr die Vorteile eines Aufenthaltes jenes Kinderbades auseinandersetzte, blickte sie ihm aufmerksam ins Gesicht. Claude glich doch in Vielem mehr seiner Mutter, als seinem Vater. In seiner Haltung, in seiner Lebhaftigkeit, auch in dem schönen kühnen Profil und den dunklen, in kurzen Locken gehaltenem Haar. Doch die Linien der prächtigen hohen Stirn hatte Claude von seinem Vater, auch die klaren offenen blauen Augen. Die Augen waren doch das Charaktervollste im Gesicht von Claude. Und die hatte er von seinem Vater! Das dachte Irmgard jetzt, als sie in den Zügen von seinem Vater las. Sie freute sich dieser Entdeckung, denn sie schätzte seinen Vater, während seine Mutter ihr trotz äußerlicher Freundlichkeit weltenfern blieb.

Gewiß, meinte der Arzt, eine Solbadkur sei für das Arbeiterkind die einzige Rettung. Doch es war geboten, das Kind gleich in den nächsten Tagen nach Bad Dürrheim bringen zu lassen. Man konnte nicht wissen, ob nicht stündlich der Befehl zur Mobilmachung erfolge. Dann würden die Truppendurchzüge jede Privatbeförderung unterbinden.

Wenn es Krieg gab? Wo blieb dann Claude? Würde er als Feind seines einstigen Vaterlandes mit ins Feld ziehen? Die Frage peinigte sie seit Tagen mehr, als sie sich einzugestehen vermochte. Sein Vater würde ihr jetzt darüber Gewißheit geben können. Deswegen war sie heute hergekommen, um unauffällig im Laufe eines Gespräches eine Antwort erhalten zu können.

Nach kurzem Pochen öffnete sich plötzlich die Tür und ein alter Herr trat erhitzt und etwas erregt ein. Dr. Goettel schien aufs Aeußerste überrascht.

„Du Babbe? ich vermute Dich in Straßburg und nun bist Du plötzlich hier? Komm setz Dich. Kommst Du gerade vom Bahnhof?"

Der alte Herr reichte auch Irmgard die Hand und nickte ihr wie einem guten Bekannten wohlwollend zu. Dann ließ er sich mit einer Bewegung auf den dargebotenen Stuhl nieder, als sei er froh, sich jetzt am Ziele zu sehen. Dann fuhr er sich über die perlende Stirn, daß sich das weiße dichte Haar zurücklegte.

„Ich hielt es nicht in Straßburg aus. Ihr wißt nicht, wie diese Atmosphäre mit dem fieberhaften geheimen Rüsten in einer so gewaltigen Festung ist! Dieses heranschleichende Gefühl, daß der Krieg fast unabwendbar ist, daß es zum Kriege kommen wird!"

In der Stille, die seinen Worten folgte, legte sich über das Gesicht von Dr. Goettel ein Ausdruck sorgenvollster Güte. Er dachte an Dorette. Würde sie zurückkommen können? Und dann — der Konflikt der nun in seinem eigenen Hause ausbrach: sein Erstgeborener aus freier Wahl drüben in Frankreich als französischer Reserveoffizier in einem Regiment bei Belfort — und Reinhold, sein Jüngster, der sich für die deutschen Fahnen entschieden —. Würde der Niedergang des Einen den Sieg des Andern bedeuten? —

„Die Mobilmachungsorder ist für beide Länder noch nicht heraus. Möglicherweise wird im letzten Augenblick das Unglück von Europa abgewandt. Man sprach hier in Ottweiler vorhin sogar davon, die Deputiertenkammer in Paris habe die Mobilmachung abgelehnt. Und dann ist die Mobilmachung noch nicht der Krieg selbst. Bedenke, Vater, daß Oesterreich vor einundeinhalb Jahren auch mobilisiert hat. Und es ist dann doch nicht zum Kriege gekommen."

Aber der alte Herr wehrte ab. „Dieses Mal ist der Krieg unabwendbar. Ihr hier im stillen Ottweiler merkt vielleicht nicht viel davon. Aber draußen in der Welt lastet in zwiefacher Hinsicht eine Schwüle, daß man meint ersticken zu müssen!"

Es war als ob der ganze Jammer um seine heißumstrittene elsässische Heimat den Greis voller Unruhe wieder emporjagte. Während er im Zimmer auf und ab ging, stieg die Erinnerung an ein langes ereignisreiches Leben in ihm auf.

„Daß ich noch einmal einen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich erleben muß! Ein Ringen, das von Neuem ums Elsaß geht! — Wir haben die fürchterliche Belagerungszeit Straßburgs durchgemacht, und zu der kleinen Gruppe derjenigen Häuser gehört, welche in den Deutschen draußen nicht den Feind, sondern den Freund sahen. Den rechtmäßigen Besitzer, der sich das Kleinod von Straßburg in schwerem Kampfe zurückholte. Wir haben unter den niederplatzenden Granaten wochenlang in den Kellern gebangt; nach dieser Prüfung möge der Belagerer als Sieger in die Stadt einziehen! — In derselben Stunde, in der die weiße Fahne der Kapitulation am Straßburger Münster hochstieg, hat Deine Mutter Dir das Leben gegeben."

Wieder trat eine Stille ein. Der Greis war stehen geblieben und sah in die Ferne, als stiegen die vergangenen Tage deutlich vor ihm auf.

„Am andern Morgen zog der Sieger in die halbzertrümmerte Stadt. Er fand verschlossene Häuser und verschlossene Herzen, und in der Tasche geballte Fäuste. — Da habe ich die Tür unseres Hauses weit geöffnet —. Und dem deutschen Offizier, der bei uns Quartier suchte, habe ich Dich stolz und freudig auf den Armen entgegengetragen: als der erste deutsche Knabe, der unter der deutschen Fahne in Straßburg das Licht der Welt erblickt!"

Er wandte sich seinem Sohne zu. Doch Dr. Goettel blickte nicht zu seinem Vater auf, sondern er starrte, die Hände zwischen den Knieen herabhängend vor sich hin. Deutlicher denn je empfand er in diesem Augenblick, wie mächtig doch der Einfluß seiner stark zu Frankreich neigenden Frau in seiner Familie geworden war. Gerade in seiner Familie, die sich in den elsässischen Kreisen immer zum Deutschtum bekannt

(Fortsetzung folgt.)

Beginn Dienstag, den 4. Januar

Mein Inventur-Ausverkauf ist
ein glänzendes Angebot.

Ich habe mein Lager sowie auch die noch neu hinzu gekauften Waren so **billig** zum Verkauf gestellt, daß es sich verlohnen würde, nicht nur für den augenblicklichen Bedarf, sondern auch für **späteren Bedarf**, Waren von **guter Beschaffenheit**, die sonst einen bedeutend höheren Wert haben, **staunend billig** einzukaufen.

Ein Posten **Jacken-Kostüme**, sehr schöne Formen in verschied. Farben
Reg. Verkaufswert von Mk. 35–70, solange Vorrat reicht . jetzt Mk. 13^50 19^50 29.–

Ein großer Posten **Jacken-Kostüme**, dunkelblau schwarz und bunt, mit neuen weiten Röcken.
Reg. Verkaufswert bis Mk. 48.– . . . jetzt Mk. 29.–

Ein großer Posten **Jacken-Kostüme**, grün, blau, schwarz, weinrot, nur neue aparte Formen mit weiten Glocken-Röcken.
Reg. Verkaufswert von Mk. 50–70, jetzt Mk. 39.– 49.–

Ein großer Posten hochaparter **Jacken-Kostüme**, darunter schon neue Frühjahrsformen in wundervoller Ausführung, ganz besonders billig.
jetzt Mk. 48.– 69.– 79.–

Ein Posten **schwarzer Jacken-Kleider** in Cheviot, Foulé, Tuch mit neuen weiten Röcken,
Reg. Verkaufswert bis Mk. 75.– jetzt Mk. 39.– 49.– 59.–

Ein Posten **Paletot und Mäntel** reizende lange Schoßformen mit modernen Kragen. Reg. Verkaufswert von Mk. 25.– bis 30.– . . . . . jetzt Mk. 14^50 17^50

Ein Posten **reizender Paletot** 3/4 lang, in schwarz, braun, grau, grün, nur gute Stoffe, in bester Verarbeitung
Reg. Verkaufswert bis Mk. 50.–, jetzt Mk. 25.– 33.–

Hervorragend billig!
Ein Posten **Astrachan-Mäntel u. -Jacken**
Verkaufswert bis Mk. 95.– . jetzt Mk. 48.– 59.–

Seltene Gelegenheit!
1 Posten tobfarb. **Astrachan-Seidenplüschmäntel**
nur schicke neue Fassons durchschnittlich jetzt Mk. Regulärer Verkaufswert über 100 Mk. 55.–

Ein Posten moderne **Covercoat-Mäntel** jugendliche schicke Formen
in Winter-Covercoat sonst bis Mk. 60, jetzt Mk. 35.–
in Sommer-Covercoat jetzt Mk. 33.–

Ausserordentlich billig!
Ein Posten **Kostüm-Röcke** aus nur guten soliden Stoffen
früher 8.75 7.75 jetzt durchweg zum Aussuchen 5^90
früher 10.25 9.75 jetzt durchweg z. Aussuch. 7^50
früher 14.75 jetzt durchweg z. Aussuch. 10^50
früher 19.50 jetzt durchweg z. Aussuch. 13^50

Große Gelegenheit für Sommer!
schöne Waschröcke solange Vorrat reicht Mk. 2^50 3^90

Farbige Wollblusen einfarbig und kariert, moderne, hübsche Farben
früh. bis 5.90 jetzt Mk. 3^90 früh. bis 7.50 jetzt Mk. 5^90 früh. bis 12.50 jetzt Mk. 10^50

Ein großer Posten **Seiden-Blusen** weiß und farbig reizende Formen . . . . jetzt Mk. 4^90 6^90

Ein Posten **Seiden-Blusen** in allen modernen Farben
Reg. Verkaufswert bis Mk. 17.50 . . jetzt Mk. 14^50 10^50 8^75

Ein Posten **schwarze Blusen** in Wolle, Seide und Spitze
Wert bis Mk. 25.– jetzt Mk. 16^50 12^50 6^90

Ein Posten **Waschblusen** vom Sommer
Verkaufswert bis Mk. 6.– . . . . jetzt Mk. 2^90

Ein Posten **wundervoller Kleider** für Nachmittag und Abend darunter Gelegenheitskäufe jetzt 29.— 39.— 45.—

Assenheim O 3, 4
Damen-Konfektion Mannheim Planken

Verloren

Hauszinsbuch
mit zwei roten Karten in einem blauen Kouvert verloren. Abzugeben geg. Belohnung
T 5, 19. part.

Verloren ein goldenes
Uhrenarmband
am Neujahrsmorgen zw. 12 und 1/2 1 Uhr auf dem Wege von der Stephanienpromenade durch die Rennershofstraße an der Milchkuranstalt vorbei durch die Unterführung nach dem Hause L 11, 12. Frau Kurt Liegnitz. Abzugeben gegen gute Belohnung. 56861

Neujahrsmorgen
Tula-Uhrarmband 13640
von Friedrichsring 44 bis R 7, 27 verloren. Gegen Belohnung abzugeben Friedrichsring 44 II.

Eine goldene
Brosche
mit Perl-Anhänger
am Sonntag von der Augusta-Anlage durch die Kunststraße bis zur Rheinstraße verloren gegangen. Abzug. geg. Belohnung Tattersallstr. 39, 3. Stock.

Unterricht

Ausl. tücht. Schüler der ob. Kl. des Realgym. zur Nachhilfe f. Quintaner ges. Ang. m. Preisang. u. 13642 an die Geschäftsstelle.

Französische u. englische
Conversation u. Literatur
erteilt jungen Mädchen einzeln und in Kursen.
Frau M. Mann
D 4, 6. 56000

Für Sextaner der Lessingschule zur Beaufsichtigung u. Nachhilfe im Deutsch u. Französisch Primaner gesucht. Zuschr. u. Nr. 13653 an die Geschäftsstelle.

Wer erteilt junger Dame Unterricht im Guitarrespiel? Gefl. Zuschriften unter Nr. 56290 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger Mann
oder Realschüler zur Nachhilfe gesucht. Angeb. unt. Nr. 13509 a. d. Geschäftsst.

Ankauf

Nur einige Tage hier, kaufe Partiewaren und Restbestände aller Art. Angebote unter Nr. 13669 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut erh. Anzug und Ueberzieher, mittl. Figur, zu kaufen gesucht. 13671
Klinger, U 1, 12.

Getr. Kleider
Schuhe, Möbel kauft [illegible]
Goldberg, R 1. 8.

Zahle hohe Preise für gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe. 54604
Majertschyk, E 4. 6.

Zahle gute Preise f. getr. Kleider u. Schuhe. Margulies, R 4, 15
55597

Während des Krieges
kaufe best. getragene
Damenkleider
spez. schwarz, sowie Herren-Bekleidung u. Schuhe, bezahle besonders gute Preise
Frau Mantel, G 3, 2
Karte oder Telephon 3381.
55889

Verkauf

Ganz vorzügl. u. billig!
Ia. weiße Blockseife
bester Ersatz für Kernseife
1 Pfd. 50 Pf. 10 Pfd. Mk. 4.50. 13680
13650 K 1, 8, 1 St.

Sonder-Angebot
Bis 21. Januar
Zur Einführung
meiner anerkannt besten Hamburger Toiletteseife
Ia. Wasch-Schmier-Seife
liefere ich 1 Zentner
weisse . . zu Mk. 37.–
gelbe . . . „ „ 36.–
weiss-grüne „ „ 35.–
nur in Orig.-Fässern
Inh. ca. 100 Pfd.
Nachn. ab Fabrik Hamburg.
Vorzüglich für Haushalt und Industrie.
Feine Wasserglas-Seife.
Seifen-Zentrale Stuttgart No. 16
13662

Speisezimmer
dunkel Eiche in ganz reicher, erstklassig. Ausführung zu M. 2300.–, sowie einige Speisezimmer zu M. 500.– bis M. 1500.– gegen Barzahlung sofort zu verkaufen. Anzusehen von 3–7 Uhr.
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4. Teleph. 6565.

Seltene Gelegenheitskäufe.
14 Karat gold. Herrenuhr mit Doppeldeckel Ia Anker-Werk und Garantie für Mk. 80.–; schwere 18 Karat gold. Herrenuhr 3 gold. Deckel Minutenrep. Chronograph, Datum, Mondphase, ganz neu, reell. Wert M. 720.– für M. 400.– z. verkaufen. Uhrmacher Strauch, Q 1, 3
56800 Breitestraße.

Liegenschaften

Das zwangsversteigerte
Grundstück Q 2, 12
— centrale freie Lage — ist für einen Neubau unt. günstigen Bedingungen — zu verkaufen. —
Alles Nähere nur durch
Egon Schwartz
Immobilien & Hypotheken
T 6, 31. Telephon 7794.
56800

Stellen finden

Tüchtiger **Kontorist** möglichst aus der Stahl- oder Eisenbranche militärfrei auch Kriegsinvalide oder
Kontoristin
sofort gesucht 43926
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an **Arthur Haendler** G. m. b. H., Stahlgroßhandlung Mannheim-Industriehafen.

Gesucht ein bei der Kolonialwaren- und Delikatessenbranche gut eingeführter
Reisender
gegen angemessenes gutes Fixum und Vertrauensspesen für das Großherzogtum Baden.
Angeb. mit Referenzen an **Georg Mischeck**, Hamburg, Alter Steinweg 23. 43985

Tüchtige, branchekundige
Verkäuferin
sowie Fräulein für Büro gesucht.
Nur schriftliche Angebote an
Hellmann & Heyd
Manufakturwaren.

Saubere Monatsfrau
für vormittags sofort gesucht. 56850
Heinrich Lanzstr. 22, 2 Tr.

I. Verkäuferin
für Stahlwaren und Metallwaren, durchaus fachkundig, gesucht. Angebote an 56875
Hermann Bazlen,
O 6, 1.

Servierfräulein ges.
Weinrestaurant Wolfsschlucht
B 5, 8. 56900

Tücht. Mädchen
mit guten Zeugnissen sof. od. auf 15. Januar gesucht.
T 6, 18, 1 Tr. 56867

Kindergärtnerin
mit franz. Sprachkenntnis für nachmittags gesucht. Vorzustellen 9–11, 1–3 Uhr
Hch. Lanzstr. 16, parterre.

Besetzung von Stellen betr.
Für Unterhaltungsarbeiten an Telephon- und Feuermelder-Leitungen wird ein militärfreier Telegraphenarbeiter oder ein Schieferdecker, welcher möglichst schon derartige Arbeiten ausgeführt haben soll, zu sofortigem Eintritt gesucht. Meldungen werden in der Werkstatt des Maschinenamtes, Alte Dragonerkaserne M 4a, in der Zeit zwischen 11 und 12 Uhr vormittags entgegengenommen. 5900
Mannheim, 31. Dez. 1915.
Städt. Maschinenamt.
Volkmar.

Sie werden sich
persönlich am besten überzeugen!
Ohne Kapital
können Sie 15–20 Mark verdienen. Spielend leichte Arbeit, da hohe und allerhöchste Empfehlungen vorhanden sind. Jeder Vertreter erhält sein eigenen Bezirk. Redegewandte Bewerber, auch Damen, melden sich im Hotel Union am Hauptbahnhof von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.
Markus Fiedler.

Stellen suchen

Gepr. Krankenpflegerin empfiehlt sich in Tag- und Nachtwachen. Angeb. unt. 13668 a. d. Geschäftsst.

Junge geb. Dame, sehr redegew. sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Angeb. unt. 13666 an die Geschäftsstelle.

Jg. Frau sucht Stelle als Einkassiererin. Kaution vorhanden.
Zuschriften u. Nr. 13664 an die Geschäftsstelle.

Magazine

F 7, 24 Luisenring, größer. Magazin mit Büro per 1. April zu verm. Näh. 3. Stock 50084

Hafenstr. 30, 2 Lagerräume als Werkstatt od. Magazin z. vm. Näh. 2. St.
50054

Bureau

C 4, 8 3 Zim. part. für Büro mit Lager. Ausk. II. St. 16773

Kirchenstraße 3
2 Bureauräume zu vermieten. 50048
Näh. im Hause 2. Stock.

Rechtsanwalts-Büro
2 Zimmer per 1. April zu vermieten. Näh. beim
Portier, A 2, 1.

2 schöne Zimmer für Büro und ein größerer, hell. Raum für Lager od. sonstige Zwecke auf 1. April oder früher zu verm. Näh. M 7, 24, part. 13659

Möbl. Zimmer

B 5, 13 part., möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 13499

B 7, 6 parterre ist ein fein möbliertes Zimmer zu vermieten. 13518

C 1, 3 2. St. möbl. Zim. mit ein od. zwei Betten auch Wohn- und Schlafzim. zu verm. 49981

C 1, 17 1 Tr., 3–5 auch 4 möblierte Zimmer auf 11. Januar zu vermieten, bisher von Offizieren bewohnt. 50060

C 4, 20/21, 2 Tr. Gut möbl. geräum. Zim. sofort zu verm. 13619

D 3, 2 4. St. Gut möbl. Zimmer sof. z. v. 50068

F 6, 8 2 Tr., gut möbl. Zim. sof. beziehb. zu verm. Monatl. 18 Mk. 13606

G 5, 3 gut möbliertes Zimmer per sof. zu vermieten. 13672

L 13, 4 Nähe Bahnhof 2 Tr. sch. möbl. Zim. in gut. Hause z. v. 13520

K 2, 8 schön möbliertes Zimmer
Telephon, sof. z. v. 50063

N 3, 11 4. St., fein möbl. Zim. mit Zentralheizung zu v. 13590

O 6, 5 3. Stock, einfach möbl. od. unmöbl. Zim. an solid. Frl. z. v. 13608

P 6, 1 2 Tr. 2 gut möbl. Zimmer mit ganzer Pension sof. zu vermieten. 50054

N 3, 17 1 Tr. möbliert. Zimmer zu v. 13600

Q 3, 21 Ein gut möbl. Zimmer mit Bett m. od. ohne Pension zu vermieten. 13650

Q 4, 1, 2 Tr. l. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett. evtl. Küchenb. zu vermieten. 13553

N 7, 6, 1 Tr. gut möbl. Zimmer zu verm. 13448

S 3, 13, 2 Tr., schönes freundl. Zim. per sof. od. sp. z. verm.

S 6, 1 1 Tr., schön möbl. Zim. m. sep. Eing. a. best. Herrn od. Frl. sof. z. v. 13610

Friedrichsring, U 4, 19, 2 Tr. l. 2 möbl. Zim. sof. a. sp. z. v.

Kaiserring 20 2 Tr. sch. möbl. Zim. preiswert zu verm. 50066

Tattersallstr. 39, parterre sch. Zim. m. 1 od. 2 Betten Wohn- u. Schlafz. mit Gas elektr. Licht, Klavier zu vm. 13577

16 Mark
schön möbl. Zim. zu verm.
12 Mark. 13519
schön. Zim. m. 2 Bett. z. v.
Beilstraße 4, 4. Stock.

Freundliches Balkonzimmer in Hof geh., mit oder ohne Pens. zu verm. U 4, 19a 2 Tr. 13410

Mittag- u. Abendtisch

K 3, 3 Privat-Pension Göbles
empf. ihren anerkannt vorzügl. Mittagstisch zu 75 Pf. u. Abendtisch zu 55 Pf. f. best. Herren u. Damen. 13604

L 12, 4 1. Tr. Privatpension. Guter Mittag- u. Abendtisch für best. Herren. 13587

Guter kräftiger bürgerl. Privat-Mittags- und Abendtisch zu 90 bez. 70 Pf.
50079 Q 7, 12, 2 St.

MARCHIVUM